



Klinikum

Magazin Klinikum Wels-Grieskirchen



GESUNDHEIT BEGLEITEN

■ **20 JAHRE ALTERSMEDIZIN**
mit Empathie und Erfahrung

■ **HOHER MEDIENKONSUM**
Kinder in Gefahr



Interventionelle Radiologie

Zu Weihnachten
erinnert uns das Licht der Krippe:
Echter Friede beginnt im Herzen.
Möge der Frieden der Heiligen
Nacht die Welt mit Liebe erfüllen.





Liebe Leserinnen, liebe Leser!

2024 liegt hinter uns. Ein Jahr, welches vor allem zum Ende hin Klinikumweit für Spannung sorgte. Neben der laufenden Patientenversorgung wurde im November das gesamte Krankenhausinformationssystem umgestellt.

Eine Maßnahme, die zwingend notwendig und seit langem vorbereitet war. Wir bedanken uns bei allen Abteilungen und Bereichen für den guten Zusammenhalt und das großartige und konstruktive Mitwirken in der Vorbereitung und letztendlich in der Umsetzung! Ein großes Dankeschön vor allem auch an die IT-Abteilung für den außergewöhnlichen Einsatz und die Bemühungen, die Abläufe mit dem neuen System weiter zu optimieren!

GESUNDHEIT FÜR GENERATIONEN

Ein Höhepunkt im letzten Quartal dieses Jahres war das 20-jährige Jubiläum der Abteilung für Akutgeriatrie und Remobilisation. Angesichts des demografischen Wandels und der steigenden Lebenserwartung steht unsere Gesellschaft vor der wichtigen Herausforderung, die medizinische Versorgung älterer Menschen zu optimieren. Das Klinikum Wels-Grieskirchen hat diese Entwicklung frühzeitig erkannt und bereits vor 20 Jahren ein Zentrum für Altersmedizin gegründet. Ziel der spezialisierten Einrichtung am

Klinikum-Standort Grieskirchen ist es, die Selbstständigkeit älterer Menschen zu fördern und sie vor Pflegebedürftigkeit zu bewahren. Unter großer medialer Aufmerksamkeit und begleitet von einer spannenden Fachveranstaltung haben wir sowohl diesen wichtigen Schwerpunkt als auch das engagierte, multiprofessionelle Team vor Ort entsprechend gewürdigt.

VON JUNG BIS ALT

Im Rahmen unseres Schwerpunkts „Körper und Seele“ möchten wir das Fachgebiet der Psychosomatik (PSO) und das Zusammenspiel zwischen körperlichen Beschwerden und psychischen Faktoren in den Mittelpunkt stellen. Die Spezialisten der Abteilungen PSO für Erwachsene sowie PSO für Säuglinge, Kinder und Jugendliche betrachten den Menschen ganzheitlich und berücksichtigen bei ihren Therapieansätzen sowohl körperliche als auch psychische und soziale Aspekte. Besonders im Fokus stehen dabei die Jüngsten unserer Gesellschaft: Wie lässt sich vermeiden, dass Kinder und Jugend-

liche schwerwiegende psychische und körperliche Folgen erleiden? Welche Einflussfaktoren prägen das Ernährungsverhalten und damit die langfristige Gesundheit? Und warum ist es heute so wichtig, eine hohe Medienkompetenz zu entwickeln, um negative Auswirkungen zu verhindern? Das große Interesse am Wissensforum „Fokus: Körper und Seele“ unterstreicht die Relevanz dieses Themas. In dieser Ausgabe haben wir gemeinsam mit den Experten wertvolle Tipps für Sie zusammengestellt. Nehmen Sie sich gerne Zeit für diese und viele weitere spannende Berichte!

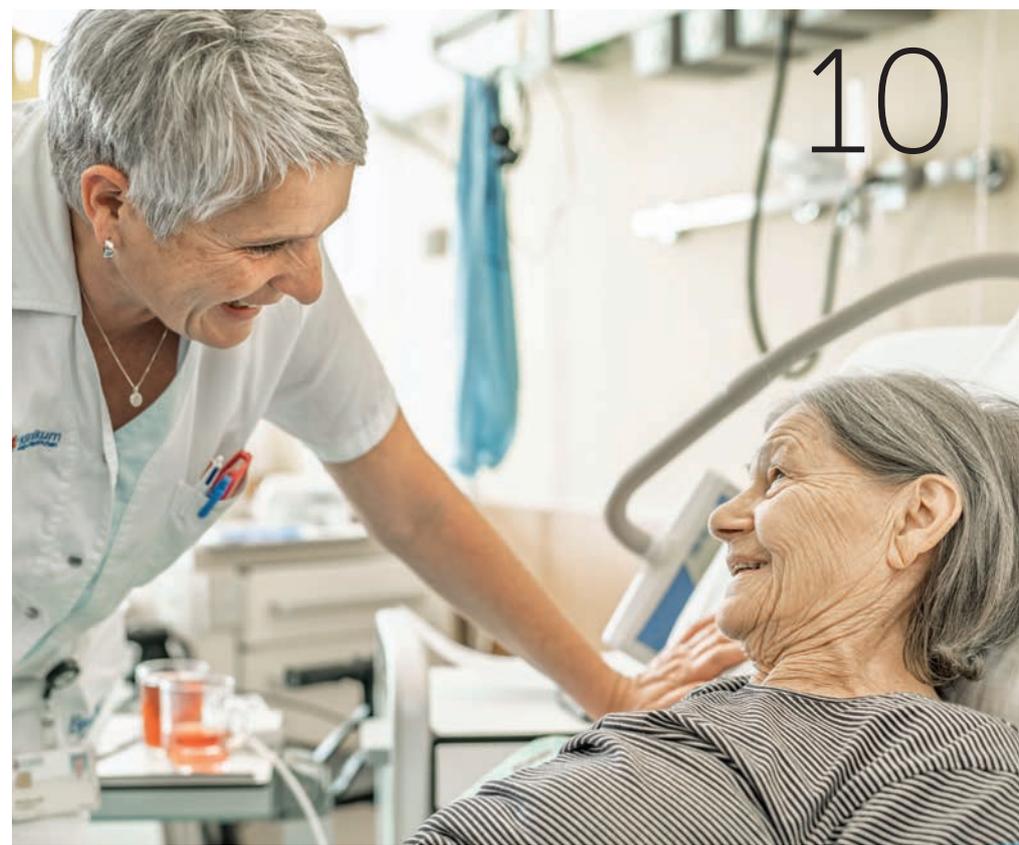
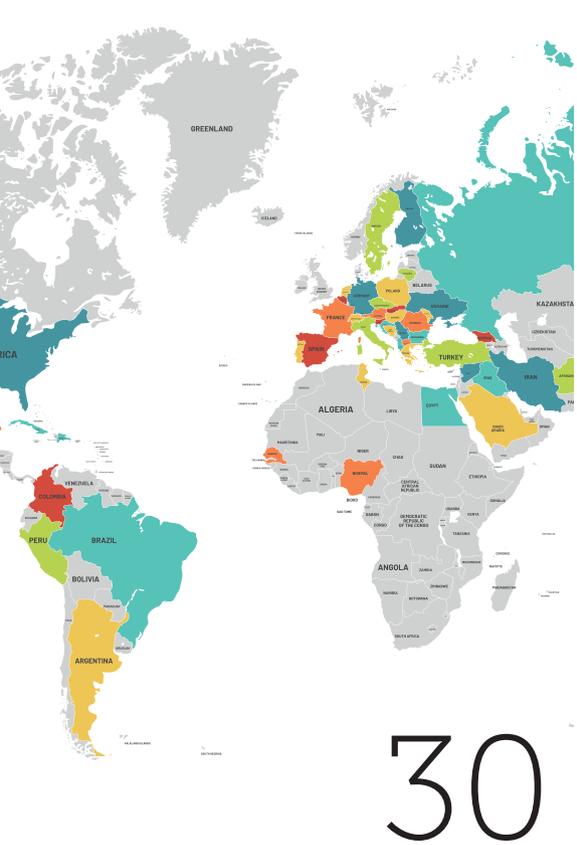
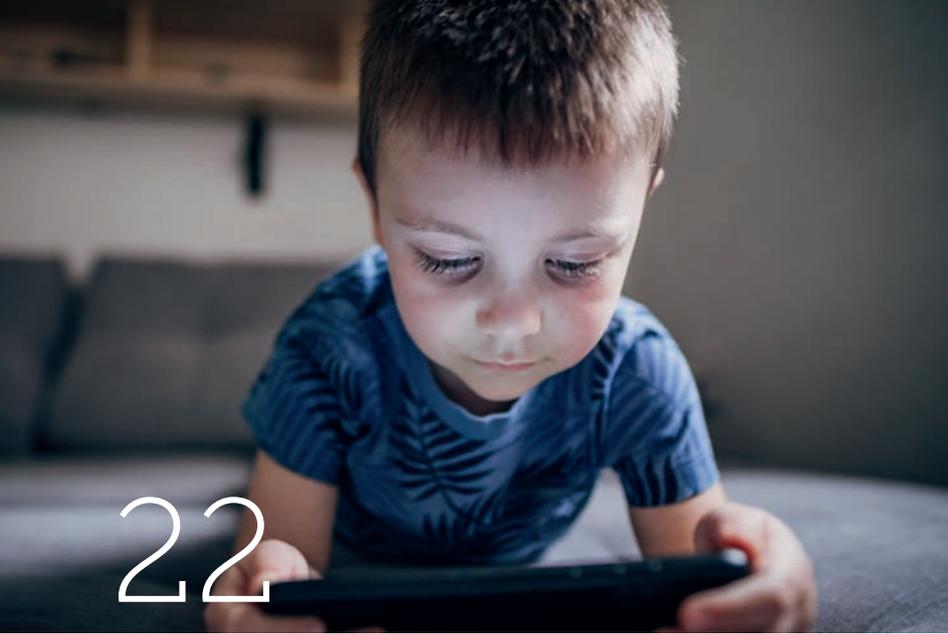
Wir wünschen Ihnen und Ihren Angehörigen ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest! Mögen Sie in dieser friedvollen Zeit zur Ruhe kommen, Energie schöpfen und gut ins neue Jahr starten!

**Herzlichst,
Mag. Carmen Katharina Breitwieser,
Sr. Franziska Buttinger und
Mag. Dietbert Timmerer**

Sr. Franziska Buttinger
Sr. Franziska Buttinger

Mag. Carmen Katharina Breitwieser
Mag. Carmen Katharina Breitwieser

Mag. Dietbert Timmerer
Mag. Dietbert Timmerer



Inhalt

Medizin und Pflege

08

VIELE URSACHEN MÖGLICH

Ist Schwindel gefährlich?

10

GRIESKIRCHEN ALS VORREITER

Herausforderung Altersmedizin

15

HÄUFIGSTE GYNÄKOLOGISCHE ERKRANKUNG

Beschwerden oft verkannt

17

KRAFTTRAINING

Einfaches Rezept für die Gesundheit

18

INTERVENTIONELLE RADIOLOGIE

Vielseitige Therapie ohne Skalpell

20

SCHWERE LAST FÜR KINDER

Wenn Übergewicht krank macht

22

LOST IM ONLINE

Wenn Medien den Kinderalltag bestimmen

Ausbildung

26

ERÖFFNUNG FRÜHJAHR 2025

Campus Gesundheit

Unternehmen

30

INTEGRATIONSMANAGEMENT

Gemeinsam Vielfalt leben

32

ABWECHSLUNGSREICH, SICHER, PERSÖNLICH:

Die Lehrlingswelt am Klinikum

Für das Leben

36

KLINIKUM-SELSORGE

Altsein ist was für Mutige

Standards

2 Editorial

6 Kurz notiert

37 Ein Tag mit

42 Aus der Küche

Am Cover



Bereichsleitung Silke Steinmaßl, Standortleiter OA Dr. Stefan Einsiedler und OÄ Dr. Bettina Metschitzer sowie Marie-Sophie Wolfsberger, BSc, Teamleitung der Physiotherapeuten Grieskirchen fotografiert von Nik Fleischmann.

Zum 20-Jahr-Jubiläum der Abteilung für Akutgeriatrie am Standort Grieskirchen beleuchtet das Klinikum-Magazin die Herausforderungen der Altersmedizin. Der demografische Wandel und die steigende Lebenserwartung erfordern eine optimale medizinische Versorgung älterer Menschen. Die Betreuung multimorbider Patientinnen und Patienten stellt hohe Ansprüche an die Expertise und Empathie des gesamten Therapieteams – Anforderungen, denen das Zentrum für Altersmedizin in Grieskirchen täglich mit Professionalität begegnet.



ERWEITERUNG DES DIREKTORIUMS

Mit Oktober wurden Prim. Dr. Björn Rath und Ingo Weber, BA in die Ärztliche bzw. Pflegedirektion des Klinikums Wels-Grieskirchen berufen. Prof. Rath, Leiter der Abteilung für Orthopädie und orthopädische Chirurgie, hat seit 2019 die Endoprothetik an beiden Standorten maßgeblich ausgebaut. Ingo Weber bringt seine langjährige Erfahrung als Diplomierter Gesundheits- und Krankenpfleger sowie im Pflegemanagement ein. Beide werden aktiv im Management und in der Gestaltung wichtiger Maßnahmen mitwirken.



WELSER GESUNDHEITSTAGE

Am 16. Oktober nahmen rund 100 Schüler aus vier Welscher Schulen am **World Restart A Heart Day** teil. In einem Wettbewerb zeigten sie im max.center Wels ihre Fähigkeiten in der Herzdruckmassage. Ganz klar im Vordergrund stand die Botschaft: Jede Herzdruckmassage kann Leben retten! Der erste Platz ging an das Schaugymnasium, als Preis sponserte das Klinikum eine Reanimationspuppe, die künftig im Unterricht eingesetzt wird.

Die **Welscher Gesundheitstage** fanden erstmals am 18. und 19. Oktober in Zusammenarbeit mit dem Klinikum, der FH Gesundheitsberufe OÖ und dem Medifit Wels im max.center statt. Im Fokus standen unter anderem mentale Balance, Vorsorge für den Mann, Fitness im Alter und Bluthochdruck.



WELSER SCHÜLER ZEIGEN HERZ FÜR BRUSTKREBS-PATIENTINNEN

Schüler des Franziskus Gym Wels fertigten im Unterrichtsfach „Technik und Design“ rund 200 Herzkissen für Brustkrebspatientinnen an. Die Kissen lindern Schmerzen, fördern die Heilung und sind praktische Helfer im Alltag. Schüler und Lehrkräfte übergaben die Kissen persönlich und hoffen, dass sie den Patientinnen Kraft und Mut verleihen.

REALITÄTSNAHE ÜBUNG FÜR DEN ERNSTFALL

Die Feuerwehr Wels trainierte die Evakuierung einer Intensivstation im Medizinischen Trainingszentrum. Unter der Leitung von Dr. Florian Haller und Zentrumskoordinator Gernot Lettner wurde der Ernstfall simuliert, um Leben noch besser schützen zu können.





KÖRPER UND SEELE IM FOKUS

Am 27. November fand die Gesundheitsveranstaltung „Wissensforum Fokus: Körper und Seele“ am Standort Grieskirchen statt. Zahlreiche Besucher nahmen teil, um mehr über die komplexen Zusammenhänge zwischen psychischen Prozessen und körperlicher Gesundheit zu erfahren. In Impulsvorträgen beleuchteten die Psychosomatik-Experten unter anderem die Auswirkungen von hohem Medienkonsum auf die Entwicklung junger Menschen und die Faktoren, die das Risiko für Adipositas bereits im Kindes- und Jugendalter erhöhen.



INFOTAG DER SELBSTHILFEGRUPPEN

Im September fand traditionell der Infotag der Selbsthilfegruppen im Klinikum statt. Zahlreiche Anbieter aus der Region stellten ihre Unterstützungsmöglichkeiten vor und förderten den Austausch mit Betroffenen und Interessierten.



SOZIALES FORUM AM DEPARTMENT FÜR ERWACHSENENPSYCHOSOMATIK

Im September gastierte das Soziale Forum am Klinikum-Standort Grieskirchen, mit dem Fokus auf das Department für Erwachsenenpsychosomatik“. Etwa 30 Teilnehmer aus verschiedenen Institutionen und Selbsthilfegruppen tauschten sich über aktuelle soziale Themen aus. Nach einem Vortrag zur Erwachsenenpsychosomatik hatten die Gäste die Gelegenheit, das Department bei einer Führung kennenzulernen und direkt mit Departmentleiterin Andrea Mühlbacher zu sprechen. Das Soziale Forum fördert die Vernetzung und trägt zur Weiterentwicklung sozialer Angebote im Bezirk bei.



Das Gleichgewichtsorgan ist ein Teil des Innenohrs. Es besteht aus den drei Bogengängen (Wahrnehmung von Drehbewegungen) und den beiden Makulaorganen (reagieren auf Linearbewegungen). Die Organe senden Reize ans Gehirn und balancieren so im Zusammenspiel mit anderen Sinnesorganen die Bewegungen des Körpers aus.

Wenn sich alles dreht

Schwindel – Unangenehm, aber meist ungefährlich

Schwindel ist ein weit verbreitetes Symptom, das viele Ursachen haben kann und für Betroffene oft äußerst belastend ist. In den meisten Fällen sind Schwindelbeschwerden jedoch harmlos. Das Spektrum der Ursachen reicht von Hals-Nasen-Ohren-Beschwerden (HNO) über neurologische und internistische Probleme bis hin zu orthopädischen und psychischen Erkrankungen sowie Nebenwirkungen von Medikamenten.



„Schwindel ist unangenehm, in den meisten Fällen aber harmlos.“

Dr. Julian Panholzer, Abteilung für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten

Die deutsche Bezeichnung „Schwindel“ drückt sowohl eine Bewegungsillusion in Form eines Dreh-, Schwank- oder Liftgefühls als auch Benommenheit oder Gangunsicherheit aus. „Viele der Schwindelerkrankungen sind im Bereich des Gleichgewichtsapparates angesiedelt, weshalb der HNO-Arzt oft die erste Anlaufstelle ist“, erklärt Julian Panholzer, Assistenzarzt an der Abteilung für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten.

HÄUFIGE HNO-BEDINGTE SCHWINDELARTEN

Vestibularisausfall: „Die genaue Ursache für einen Vestibularisausfall ist noch nicht vollständig geklärt.

Vermutet wird, dass ein inaktiver Virus, zum Beispiel ein Herpesvirus, durch Stress oder andere Faktoren reaktiviert werden kann. Dies führt zu einer Entzündung im Gleichgewichtsorgan bzw. des Gleichgewichtsnervs, die zum typischen, über Stunden bis Tage anhaltenden starken Drehschwindel führt“, erläutert Panholzer. „In der Regel klingen die Symptome nach ein bis vier Wochen wieder ab, der Patient ist danach in den meisten Fällen wieder beschwerdefrei.“ In schweren Fällen ist eine stationäre Behandlung mit Cortison- und Physiotherapie notwendig. „Generell kann gesagt werden, dass Bewegung – sofern möglich, nach initialer Bettruhe –

bei Schwindel besser ist, als sich hinzulegen und im Bett zu verweilen. Wenn man auf den Beinen ist, erfolgt die zentrale Kompensation deutlich schneller.“

Benigner paroxysmaler Lagerungsschwindel (BPLS): „Hierbei lösen sich Kristalle, sogenannte Otolithen, im Innenohr und werden in die Bogengänge verschleppt, was zu einem kurzen, anfallsartigen Schwindel bei Lageänderung führt“, so Panholzer. „Mit speziellen Lagerungsübungen kann dieser Schwindel meist innerhalb weniger Tage vollständig behoben werden.“ Die Behandlung erfolgt in der Regel ambulant, wobei der HNO-Arzt die betroffenen Bogengänge identifiziert und entsprechende Übungen anleitet. Während eine eindeutige Ursache des BPLS meist ausbleibt, wurde ein Zusammenhang mit Vitamin D nachgewiesen. „Leidet man wiederholt unter Schwindelepisoden, ist es sinnvoll, den Vitamin-D-Spiegel abklären zu lassen und gegebenenfalls zu substituieren.“

Morbus Menière: Diese chronische Erkrankung verursacht wiederkehrende Schwindelattacken, Hörminderung und Tinnitus. „Die Ursache ist nicht vollständig geklärt, es dürfte sich jedoch um ein Flüssigkeitsungleichgewicht im Innenohr handeln“, erklärt Panholzer. „Die Behandlung zielt darauf ab, die Schwindelepisoden zu verkürzen und die Symptome zu lindern.“

Labyrinthitis: „Bei der seltenen Labyrinthitis handelt es sich um eine Entzündung des Innenohrs, die auch das Gehirn betreffen kann“, so der Arzt. „Neben Schwindel und Erbrechen kann es zu einer Hörminderung und Schmerzen auf dem betroffenen Ohr kommen.“

WANN BETROFFENE EINEN ARZT AUFSUCHEN SOLLTEN

„Schwindel ist unangenehm, in den meisten Fällen aber harmlos“, betont Panholzer. „Jüngere, ansonsten gesunde Personen können vorerst Rücksprache mit ihrem Hausarzt

oder HNO-Facharzt halten. Bei starkem, länger anhaltendem Schwindel oder zusätzlichen Symptomen wie Übelkeit, Erbrechen, Gangunsicherheit oder neurologischen Problemen ist eine ärztliche Abklärung durch eine Notfallambulanz wichtig.“ Im Krankenhaus wird in einem ersten Schritt eine neurologische Untersuchung durchgeführt, um akute Risiken wie eine Gehirnblutung oder einen Schlaganfall auszuschließen. Anschließend folgen unter anderem HNO-spezifische Untersuchungen, darunter Anamnese, HNO-Status und gegebenenfalls bildgebende Diagnostik.

WEITERE URSACHEN FÜR SCHWINDEL

- **Internistisch:** Blutdruckschwankungen, zu hoher oder zu niedriger Blutdruck
- **Neurologisch:** Schädigungen im Kleinhirn, Schlaganfall oder Polyneuropathien
- **Orthopädisch:** Erkrankungen der Wirbelsäule oder Verspannungen im Nacken
- **Psychiatrisch:** Phobischer Schwankschwindel bei Angststörungen
- **Medikamentös:** Nebenwirkungen von Medikamenten ■

SCHON GEWUSST?

Ein besonderes Phänomen: Der Schwindel beim Liftfahren

Im Aufzug wird durch das Anfahren die Flüssigkeit in unseren Gleichgewichtsorganen in Bewegung gesetzt. Bleibt der Lift stehen, schwappet diese Flüssigkeit noch weiter. Erst mit einer Verzögerung realisiert der Körper, dass der Lift bereits steht. Somit verspürt man das Gefühl, noch einen kurzen Moment weiterzufahren, um dann plötzlich abzustoppen.



In Österreich sind derzeit etwa 2.000 Menschen von Myasthenia gravis betroffen. Mit der Spezialambulanz bietet das Klinikum ein spezialisiertes Versorgungsangebot.

Spezialambulanz NEUE WEGE IN DER VERSOR- GUNG SELTENER KRANKHEITEN

In Österreich leben etwa 450.000 Menschen mit einer seltenen Erkrankung. Viele von ihnen sind medizinisch unterversorgt, da es an Anlaufstellen und Expertenwissen mangelt. Eine dieser seltenen Erkrankungen ist Myasthenia gravis.

Die Neurologie bietet am Klinikum mit der Spezialambulanz „Myasthenia gravis und andere Rare Diseases“ unter der Leitung von Raffi Topakian ein spezialisiertes Versorgungsangebot. Als eine der wenigen Anlaufstellen zur Abklärung und Therapie von Myasthenie steht sie regionalen sowie überregionalen Patienten zur Verfügung. Das erfahrene Team, darunter Petra Müller und Dirk Oel, setzt sich dafür ein, die Lebensqualität der betroffenen Patienten zu verbessern.

Im Podcast „Am Mikroskop“ spricht Martina Rupp mit Primar Priv.-Doz. Dr. Raffi Topakian über „Waisenkinder der Medizin“ Versorgung von Menschen mit seltenen Erkrankungen“.



Myasthenia gravis
zum Nachhören

Herausforderung Multimorbidität

20 Jahre Zentrum für Altersmedizin

Mit dem demografischen Wandel und der steigenden Lebenserwartung steht unsere Gesellschaft vor der wichtigen Aufgabe, die medizinische Versorgung älterer Menschen optimal zu gestalten. Das Klinikum hat die Bedürfnisse der Zeit frühzeitig erkannt und bereits vor 20 Jahren ein Zentrum für Altersmedizin etabliert. Die Betreuung multimorbider Patientinnen und Patienten erfordert nicht nur ein hohes Maß an medizinischer Expertise, sondern auch spezifische Erfahrung und großes Einfühlungsvermögen des gesamten Therapieteams. Diesen Anforderungen begegnet man am Zentrum für Altersmedizin am Klinikum-Standort Grieskirchen tagtäglich mit hoher Professionalität und Empathie.



Altere Menschen mit schweren Akuterkrankungen haben häufig eine verzögerte Genesung und sind dabei gefährdet, ihre Selbständigkeit zu verlieren. Das Risiko, in Folge höhergradig pflegebedürftig zu werden, wird durch meist mehrere Vor- und Begleiterkrankungen verstärkt.

DEMOGRAFISCHE ENTWICKLUNG ERHÖHT BEDARF

„Angesichts der demografischen Entwicklung steht das Gesundheitssystem vor großen Herausforderungen. Erfreulicherweise steigt die Lebenserwartung stetig. Gleichzeitig steigt damit aber auch der Bedarf an Altersmedizin, sprich an der spezialisierten Versorgung von älteren Menschen“, betont Klinikum-Geschäftsführerin Carmen Katharina Breitwieser. „Ziel ist es, möglichst lange die Selbständigkeit zu bewahren und Pflegebedürftigkeit zu vermeiden. In erster Linie, weil es für jede bzw. jeden persönlich wichtig ist. Aber darüber hinaus spitzt sich auch der Bedarf an Pflegeeinrichtungen und Pflegekräften drastisch zu. Akutgeriatrische Einrichtungen wie hier am Klinikum-Standort Grieskirchen sind daher maßgeblich. Denn hier kommt Menschen genau jene Betreuung zu, mit der eine Optimierung im Bereich des Möglichen erzielt werden kann.“



„Mit der steigenden Lebenserwartung nimmt der Bedarf an Altersmedizin stetig zu.“

Mag. Carmen Katharina Breitwieser,
Geschäftsführerin und
Verwaltungsleiterin



Am Zentrum für Altersmedizin begegnet das Therapieteam den Anforderungen in der Versorgung multimorbider Patienten mit Professionalität, Erfahrung und Einfühlungsvermögen.

AKUTGERIATRIE – SPEZIALISIERTE VERSORGUNG ÄLTERER MENSCHEN

Das Zentrum für Altersmedizin bzw. die Abteilung für Akutgeriatrie und Remobilisation wurde im Jahr 2004 mit 24 Betten etabliert. Inzwischen verfügen die zwei Stationen der neurologisch und internistisch geführten Abteilung über insgesamt 50 Planbetten. Rund 800 Patientinnen und Patienten werden hier jährlich betreut. Meist sind dies ältere Menschen nach orthopädischen oder unfallchirurgischen Eingriffen oder bei neurologischen oder internistischen Erkrankungen.

„In der Akutgeriatrie betreuen wir ältere Menschen, die akut erkrankt sind oder deren Gesundheitszustand sich akut verschlechtert hat. Die Rekonvaleszenz ist meist aufgrund von Vor- und Begleiterkrankungen verzögert. Die Patientinnen und Patienten laufen Gefahr, langfristig höhergradig pflegebedürftig zu werden“, erklärt Raffi Topakian, Leiter der Abteilung für Akutgeriatrie und Remobilisation. „Diese Gefährdung resultiert aus der Multimorbidität und aus dem Nebeneinander von komplexen Störungen und Begleitumständen wie Polypharmazie, Mangelernährung, Inkontinenz, eingeschränkter Mobilität und veränderter Kognition“, konkretisiert Topakian. „Ziele der Akutgeriatrie sind neben der erfolgreichen



„Wichtig ist, die selbstständige Lebensführung weitgehend zu erhalten.“

Prim. Priv.-Doz. Dr. Raffi Topakian
Leiter der Abteilung für Akutgeriatrie
und Remobilisation und der
Abteilung für Neurologie

Behandlung akuter Erkrankungen, unter anderem die Wiederherstellung bzw. der Erhalt einer weitgehend selbstständigen Lebensführung und das Herstellen von Rehabilitationsfähigkeit bei einer geplanten Anschluss-Rehabilitation.“ Viele ältere Menschen unterliegen parallel zu anderen Beschwerdebildern auch kognitiven Störungen, weshalb hier in der Betreuung der Neurologie ein besonderer Stellenwert zukommt. Demenz, Parkinson, Schlaganfall – neurologisch-psychiatrische Begleiterscheinungen sind alles andere als eine Seltenheit in der Altersmedizin. In der bestehenden Struktur kann jedenfalls auch die neurologische Versorgung am Standort Grieskir-

chen optimal bedient werden.

„Die gesundheitspolitischen Herausforderungen in der Akutgeriatrie liegen zudem auch darin, adäquate Strukturen zu schaffen. Wir werden mehr ambulante Strukturen benötigen, die wir auch personell besser bespielen können“, ist Topakian wichtig zu ergänzen.

Mit dem wachsenden Anteil älterer Menschen und der steigenden Lebenserwartung sind auch geriatrische Krankheitsbilder im Zunehmen begriffen. „Der Bedarf ist in den letzten Jahren enorm gestiegen. Die Therapie älterer, multimorbider Menschen hat spezielle Erfordernisse und die Betreuung im Krankenhaus erstreckt sich über einen längeren Zeitraum. Jeder Patient, jede Patientin ist individuell mit den vorhandenen Krankheitsbildern in seiner Gesamtheit zu erfassen und es ist eine adäquate Therapie abzuleiten“, erklärt Stefan Einsiedler, Standortleiter der Abteilung für Akutgeriatrie und Remobilisation. Dafür sind spezialisierte geriatrische Expertise, Erfahrung und Empathie gefragt. Eine konsequente Qualitätsmessung und die interdisziplinäre Bündelung der Kompetenzen sind in der Akutgeriatrie wichtige Parameter. „Neben der fachlichen Kompetenz aller involvierten Berufsgruppen – Ärzte- und Pflegepersonal, Physio- und Ergotherapie, Logopädie, Diätologie, Psychologie, Entlassungsmanagement und Seelsorge – sind uns die menschliche Zuwendung und eine gute Kommunikation verbunden mit realistischen Zielen besonders wichtig“, so Einsiedler weiter.

INTEGRATIVES ZENTRUM AM KLINIKUM STANDORT GRIESKIRCHEN

„Mit 50 Betten zählt die Abteilung für Akutgeriatrie und Remobilisation zu den größten Abteilungen ihrer Art in Österreich. Ein multiprofessionelles und speziell ausgebildetes Team ermöglicht hier am Standort Grieskirchen eine auf die Bedürfnisse dieser Patientengruppe angepasste Behandlung und Betreuung“, betont Geschäftsführerin Sr. Franziska Buttinger. Die Leitung der Akut-



„Unsere Akutgeriatrie und Remobilisation zählt mit 50 Betten zu den größten Abteilungen ihrer Art in Österreich.“

Sr. Franziska Buttinger,
Geschäftsführerin

geriatrie obliegt seit Dezember 2020 den Expertinnen und Experten aus dem Fachbereich Neurologie. Eine enge Zusammenarbeit besteht mit vielen weiteren Fachbereichen. „Es freut uns, hier am Standort Grieskirchen das Zentrum für Altersmedizin bereits über 20 Jahre zu führen. Es ist trotz der spezifischen Anforderungen eine echte Besonderheit in der Spitalslandschaft, über ein Team, eine Abteilung zu verfügen, die genau diese konkret geforderte Kernkompetenz aufweist. Zudem bietet der kleinere und damit ruhigere Klinikum-Standort Grieskirchen ein ideales Umfeld, um den Heilungsverlauf unserer Patientinnen und

Patienten optimal zu unterstützen“, so Sr. Franziska Buttinger. Auch der Ärztliche Direktor des Klinikums, Rainer Gattringer, unterstreicht die Bedeutung der Akutgeriatrie als wesentlichen Teil des gesamten medizinischen Leistungsspektrums am Klinikum: „Wir können hier viele Patientinnen und Patienten einer weiteren, spezialisierten Versorgung zuführen. Das sind beispielsweise Patienten nach Unfällen, endoprothetischen Eingriffen und großen Operationen oder Patienten nach schweren internistischen oder neurologischen Erkrankungen wie einem Schlaganfall. Die einzelnen Abteilungen wie beispielsweise Orthopädie und Unfallchirurgie können oft nicht das gesamte Krankheitsspektrum und die damit verbundene Medikation überblicken und sind auch nicht auf die längere Versorgung und Remobilisation ausgerichtet. Daher ist für uns das Zentrum ein ganz wichtiger Bestandteil der ganzheitlichen Versorgung. Diese interdisziplinäre, abteilungsübergreifende Zusammenarbeit ist generell ein Faktor, der das Klinikum auszeichnet.“ Der Bedarf an akutgeriatriischer Kompetenz wird in Zukunft noch weiter steigen. „Ärztinnen und Ärzte, die über diese Expertise verfügen, werden mit Sicherheit zunehmend gefragt sein“, ist der Ärztliche Direktor überzeugt. ■



In der Akutgeriatrie steht neben der akuten Behandlung auch die Förderung der Selbständigkeit und die Vorbereitung auf eine anschließende Rehabilitation im Fokus.



Ernährung und Depression

Wie Essgewohnheiten die psychische Gesundheit beeinflussen

Die Ernährungspsychiatrie als neuer Forschungsbereich zeigt auf, wie bestimmte Lebensmittel und Essgewohnheiten depressive Symptome positiv beeinflussen und präventiv wirken.

Die sogenannte „Darm-Hirn-Achse“ spielt dabei eine Schlüsselrolle: Der Darm kommuniziert über Botenstoffe direkt mit dem Gehirn. Menschen mit psychischen Erkrankungen weisen oft eine veränderte Darmflora auf – was durch eine ausgewogene Ernährung positiv beeinflusst werden kann.

WICHTIGE NÄHRSTOFFE

„Eine ballaststoffreiche Ernährung fördert eine gesunde Darmflora und wirkt sich positiv auf das Mikrobiom aus“, ergänzt Klinikum-Diätologin Kerstin Dopler. Ballaststoffe unterstützen nützliche Darmbakterien. Besonders die mediterrane Ernährung mit frischem Gemüse, Obst, Fisch und gesunden Fetten stärkt die psychische Gesundheit. „Ergänzend spielen fermentierte Lebensmittel wie Kimchi oder Sauerkraut sowie Gewürze mit antioxidativer Wirkung wie Kurkuma eine wichtige Rolle.“

Einfluss von Ernährungsgewohnheiten

Neben der Auswahl der Lebensmittel ist auch das Essverhalten entscheidend. „Regelmäßige Mahlzeiten und ein stabiler Blutzuckerspiegel sind wichtig“, erläutert Primaria Katharina Glück. Ein hoher Zuckerkonsum und unregelmäßige Mahlzeiten können die Stimmung negativ beeinflussen und weitere gesund-



„Viele Menschen mit psychischen Erkrankungen weisen eine veränderte Darmflora auf.“

Primaria Dr. Katharina Glück,
Psychiatrie und
psychotherapeutische Medizin

heitliche Risiken wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen fördern. Das Klinikum bietet Patienten, die offen für eine Ernährungsberatung sind, praktische Unterstützung an: „Wir haben eine Frühstücksgruppe, bieten gemeinsames Kochen an und gestalten ein ausgewogenes Mittagessen, das auf die individuellen Bedürfnisse der Patienten abgestimmt ist – gemeinsam entwickelt mit unserer Diätologie und der Klinikum-Küche“, berichtet Glück.

ERNÄHRUNG ALS PRÄVENTION

Über die Rolle des Mikrobioms und die Stärkung des allgemeinen Gesundheitszustands hat Ernährung das Potenzial, präventiv gegen psychische Erkrankungen

zu wirken. „Frisch gekochte, unverarbeitete Lebensmittel, die ballaststoffreich und möglichst saisonal und biologisch sind, tragen wesentlich dazu bei“, erklärt Psychologin Silvia Rudolf. „Ebenso ist wichtig, sich Zeit für die Zubereitung und das bewusste Essen zu nehmen – mit der Familie, am Arbeitsplatz, aber auch alleine.“ Von der Förderung eines gesunden Mikrobioms durch ballaststoffreiche Kost bis hin zur Prävention von Erkrankungen durch bewusste Ernährung, die Rolle der Ernährung in der Behandlung und Vorbeugung von Depressionen ist vielseitig. Eine ausgewogene Ernährungsweise sollte als integraler Bestandteil jeder Therapie bei psychischen Erkrankungen betrachtet werden. ■



Mag. Kerstin Dopler
Diätologin



Mag. Silvia Rudolf
Klinische und
Gesundheits-
psychologin

Unterschätzte Frauenkrankheit

Endometriose

Endometriose zählt zu den häufigsten gynäkologischen Erkrankungen, dennoch bleibt sie oft jahrelang unentdeckt. Schätzungen zufolge ist jede zehnte Frau im fruchtbaren Alter betroffen, die Dunkelziffer liegt vermutlich höher – zu unspezifisch sind die Symptome, zu oft werden Schmerzen als „normal“ abgetan.



Behandlungsmöglichkeiten reichen von Schmerzmedikation über Hormonbehandlungen bis hin zu chirurgischen Eingriffen. „Eine OP wird vor allem bei starken Schmerzen, unerfülltem Kinderwunsch oder drohenden Organschäden empfohlen. Dabei können im besten

Fall Verwachsungen gelöst und die Funktion der betroffenen Organe wiederhergestellt werden.“

ENDOMETRIOSEKLINIK WELS

Das Klinikum bietet eine spezialisierte, seit 2018 zertifizierte Endometrioseklinik. Kurze Wartezeiten, umfassende Diagnostik- und Therapiemöglichkeiten inklusive roboterassistierter Chirurgie und die ganzheitliche Versorgung wurden kürzlich durch die Rezertifizierung bestätigt. „Uns werden viele Patientinnen gezielt zugewiesen“, so Zentrumsleiter Schneiderbauer. „Durch kontinuierliche Fortbildungen können wir eine hohe Behandlungsqualität sicherstellen.“ Derzeit kann die Endometrioseforschung mit keinen neuen Erkenntnissen aufwarten. Deshalb bleibt ein frühzeitiger Zugang zu spezialisierter Diagnostik, Therapie und Aufklärung entscheidend, um die Lebensqualität Betroffener zu unterstützen.

SYMPTOMLINDERUNG DURCH ERNÄHRUNG UND LEBENSSTIL

Ernährung, Sport, ausreichend Schlaf und ein gemäßiger Lebensstil können den Krankheitsverlauf positiv beeinflussen. ■



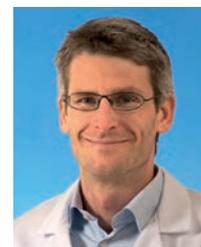
Auch Stressmanagement und komplementärmedizinische Ansätze wie Traditionelle Chinesische Medizin (TCM) oder Shiatsu und Yoga helfen, mit der Erkrankung umzugehen.

► empfehlenswert:

- entzündungshemmende Nähr- bzw. Mineralstoffe: Obst, Gemüse, Vollkornprodukte, Zink (Weizenkleie, Kürbiskerne), Selen (Linsen, Nüsse, Spargel, Pilze), Omega-3-Fettsäuren (Lachs, Thunfisch), Kalzium, Vitamin D (magere Milchprodukte)
- An Menstruationstagen: krampflösendes Magnesium in Vollkornprodukten, Haferflocken, Weizenkleie, Quinoa und Amaranth

► nicht empfehlenswert:

- histaminreiche Nahrungsmittel, die das Schmerzempfinden steigern: Hartkäse, Sauerkraut, Dosenfisch, Wurst oder Rotwein.



OA Dr. Hannes
Schneiderbauer
Leitung
Endometrioseklinik

Bei Endometriose wächst gebärmutterschleimhautähnliches Gewebe außerhalb der Gebärmutter, meist im Bauchraum. „Zur Entstehung existieren verschiedene Theorien, bis dato ist jedoch keine davon eindeutig wissenschaftlich untermauert“, erklärt Gynäkologin Hannes Schneiderbauer. „Das Gewebe reagiert wie die normale Gebärmutterschleimhaut auf hormonelle Schwankungen, was zu Entzündungen, Verwachsungen und Schmerzen führt. Viele Frauen tolerieren starke Schmerzen im Unterleib und suchen daher sehr spät oder gar keine Hilfe.“

VIELFÄLTIGE ANSÄTZE IN DER THERAPIE

Durch die Etablierung spezialisierter Zentren und Aufklärungsarbeit ist die Awareness für Endometriose in den letzten Jahren gestiegen, auch das medizinische Fachpersonal ist stärker auf die Erkrankung sensibilisiert. „In der Diagnostik ist ein geschultes Auge entscheidend“, so der Endometrioseexperte. Moderne Untersuchungsmethoden wie der transvaginale Ultraschall oder eine gezielte Magnetresonanztomographie (MRT) unterstützen eine zuverlässigere Erkennung. Die

Geistig fit und vital bleiben

Fünfmal L

Regelmäßige Bewegung, soziale Kontakte, geistige Herausforderungen und eine gesunde Ernährung fördern das Wohlbefinden und steigern die Lebensqualität.



Mit Laufen, Lieben, Lachen, Lernen und Leben stellen die „5 L“ den Schlüssel für Vitalität und geistige Fitness bis ins hohe Alter dar. Sie spielen eine bedeutende Rolle bei der Prävention von Herz-Kreislauf-Erkrankungen sowie Gedächtnisstörungen und Demenz.

Bettina Metschitzer, Neurologin am Klinikum Wels-Grieskirchen, betont den Stellenwert der „5 L“ für die Förderung kognitiver Fähigkeiten bis ins hohe Alter: „Es ist beeindruckend, wie sehr diese einfachen Prinzipien das individuelle Wohlbefinden und die geistige Leistungsfähigkeit unterstützen. Insbesondere regelmäßige Bewegung bringt nicht nur den Kreislauf in Schwung, sondern auch den Kopf.“

1 LAUFEN

Laufen steht sinnbildlich für jede Form von Bewegung. „Ob es nun ein flotter Spaziergang, eine Runde Nordic Walking oder das Training auf dem Hometrainer ist – Bewegung tut gut!“, erklärt Metschitzer. „Bewegung senkt das persönliche Risiko für Demenz ebenso wie jenes für Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Sie stärkt unter anderem das Immunsystem, senkt den Blutzuckerspiegel, baut Übergewicht ab und Selbstwertgefühl auf. „Ideal ist, wenn man dreimal pro Woche so trainiert, dass der Puls für 20 bis 30 Minuten auf 180 minus Lebensalter ansteigt.“

2,3 LIEBEN UND LACHEN

Auch soziale Kontakte sind entscheidend für unsere Gesundheit. Kommunikation und Anteilnahme am Leben anderer fordern das Gehirn durch die laufende Verarbeitung neuer Information. „Lachen hebt dabei nachweislich die Stimmung und wirkt sich positiv auf unsere Gesundheit aus“, erläutert die Medizinerin. Besonders wichtig: Sozialer Rückzug muss vermieden werden, da er den Verlauf einer Demenz verschlechtern kann. „Familienfeste, Treffen mit Freunden oder eine gemeinsame Freizeitaktivität – all das ist wichtig für das emotionale und geistige Gleichgewicht.“

4 LERNEN

Geistige Herausforderungen sind das A und O in der Demenzprävention. „Wer sich geistig fordert, etwa durch das Lesen anspruchsvoller Texte oder sich mit



komplexen Gesellschaftsspielen auseinandersetzt, hält sein Gehirn fit“, so die Expertin. „Nur Kreuzworträtsel zu lösen, reicht nicht aus.“ Besonders gut ist es, wenn ältere Menschen weiterhin Freude an ihren Hobbys haben und diese aktiv ausüben. Der Faktor „Lernen“ steht dabei in enger Verbindung mit „Lieben und Lachen“ – der Austausch mit anderen bringt neue Impulse und fördert das Gehirn.

5 LEBEN

Unter „Leben“ oder auch „Laben“ versteht man einen gesunden Lebensstil. „Ausgewogene Mischkost, wenig Alkohol und kein Nikotin – das ist das Rezept für ein langes, gesundes Leben“, so Metschitzer. Besonders empfehlenswert ist die mediterrane Küche, die sich aus viel frischem Obst, Gemüse und Fisch zusammensetzt und mit wenig Fett auskommt. Bei Demenzpatienten müsse außerdem darauf geachtet werden, dass sie regelmäßig und ausreichend essen und trinken. ■



OÄ Dr.
Bettina Metschitzer

Leiterin der
Demenzstation

SCHON GEWUSST?

Lachen – ein Booster für Gesundheit und Wohlbefinden

Lachen hat erstaunlich positive Effekte auf den Körper – aber wie funktioniert's? Lautes Lachen erhöht die Sauerstoffaufnahme, das Herz schlägt schneller und sauerstoffreiches Blut wird im gesamten Körper verteilt. Dieser kurze Aktivitätsschub regt den Stoffwechsel an, bevor sich der Körper in einen entspannten Zustand zurückversetzt. Lachen setzt im limbischen System Glückshormone frei und hemmt gleichzeitig die Produktion des Stresshormons Adrenalin. Diese hormonellen Veränderungen können Schmerzen lindern und stärken zudem das Immunsystem, da es zur Neubildung von Antikörpern kommt. Studien zeigen, dass fröhliche Menschen, die häufig lachen, seltener krank werden – ein echter Beweis dafür, dass Lachen gesund macht.

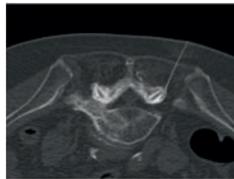
Minimal-invasive Therapie ohne Skalpell

Wie interventionelle Radiologie Operationen ersetzen kann



Radiologie bedeutet mehr als Röntgen, MRT oder CT. Mit minimalinvasiven Verfahren werden heute zahlreiche Erkrankungen behandelt, die früher aufwendige Operationen erforderten. Präzise, schonend und oft als eine sichere Alternative zur klassischen Chirurgie.

Wir nutzen interventionelle Radiologie, um Erkrankungen zu behandeln, die früher aufwendige Operationen erforderten. Das ist besonders für ältere und geschwächte Patienten ein enormer Vorteil“, erklärt René Müller-Wille, Leiter des Instituts für Radiologie.



CT-Intervention zur gezielten Therapie bei Rückenschmerzen



PTCD zur Entlastung der Gallenwege bei Cholestase

VERENGTE GEFÄSSE WIEDERERÖFFNEN

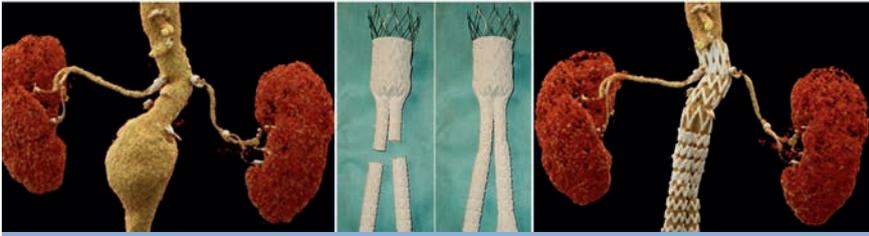
Arteriosklerose, eine Verengung oder ein Verschluss der Arterien, kann schwerwiegende Folgen haben – von Schwindelattacken über Schmerzen in Bauch oder Beinen bis hin zum Schlaganfall. „Dank moderner Kathedertechniken können wir verstopfte Gefäße unter örtlicher Betäubung über einen kleinen Zugang in der Leiste wiedereröffnen. Wir verwenden unter anderem medikamentenbeschichtete Ballonkatheter oder Gefäßstützen, besser bekannt als Stents. Das ist für die Patienten deutlich weniger belastend als eine

Operation“, so Müller-Wille. In Wels kommen dabei innovative Verfahren wie die intravaskuläre Lithotripsie zum Einsatz. „Mit energiereichen Stoßwellen beseitigen wir selbst starke Verkalkungen in den Gefäßen. Das verbessert die Behandlungsergebnisse erheblich. Durch ein Blutgerinnsel verursachte akute Arterienverschlüsse können durch unser Interventionsteam mittels



„Vor allem für ältere und geschwächte Patienten ist die interventionelle Radiologie ein enormer Vorteil.“

Prim. Prof. Dr. René Müller-Wille,
Leiter der Radiologie



Interventionelle Versorgung eines Aortenaneurysmas mittels Endoprothese (EVAR)

computerassistierter Vakuumaspiration jederzeit präzise und schonend abgesaugt werden.“

LEBEN RETTEN BEI ANEURYSMEN UND VENENVERSCHLÜSSEN



Behandlung einer stark kalzifizierten Verengung der Oberschenkelarterie mittels intravaskulärer Lithotripsie (ILV)

Ein Aortenaneurysma – die krankhafte Aussackung der Hauptschlagader – ist vor allem bei älteren Menschen gefährlich. Überschreitet die Bauchaorta einen Durchmesser von 5,5 Zentimetern, erhöht sich das Blutungsrisiko deutlich. „Anstatt den Bauchraum operativ zu öffnen, setzen wir einen Endostent über die Leistenarterien in das Aneurysma ein. Die sogenannte EVAR-Methode ist für die meisten Betroffenen deutlich sicherer als ein klassischer offener Eingriff“, erläutert der Radiologie-Primar. Auch bei verengten oder verschlossenen Venen, wie sie durch Tumore, Verletzungen oder Blutgerinnsel entstehen können, helfen minimalinvasive Eingriffe. Entstehen durch Venenverschlüsse massive Schwellungen von Gesicht, Armen oder Beinen können am Klinikum neuartige Venenstents gezielt Abhilfe schaffen.

GEZIELTER VERSCHLUSS VON BLUTGEFÄSSEN (EMBOLISATION)

Manche Erkrankungen können durch einen gezielten Eingriff behandelt werden, bei welchem Blutgefäße mit Hilfe eines dünnen

Katheters verschlossen werden. Diese Methode der Embolisation eignet sich beispielsweise, um eine blutende Arterie mit einer winzigen Metallspirale, einem sogenannten Coil, zu verschließen. Je nach Art der Erkrankung kommen unterschiedliche Materialien und Techniken zum Einsatz. So wird die Embolisation mit kleinen Partikeln etwa zur Behandlung von Uterusmyomen, einer vergrößerten Prostata oder Leberkrebs genutzt, während flüssige Substanzen bei Beschwerden wie dem Pelvic Congestion Syndrom oder angeborenen Gefäßfehlbildungen eingesetzt werden. Diese minimalinvasive Methode bietet eine schonende und effektive Alternative zu chirurgischen Eingriffen.



Implantation eines Stentgrafts zwischen Pfortader und Lebervene (TIPS)

VIELSEITIGE BEHANDLUNGEN OHNE OP

Erhöhter Blutdruck in der **Pfortader**, der bei schweren Leberschäden wie Leberzirrhose auftritt, kann zu ernsthaften Komplikationen wie Bauchwasserbildung oder gefährlichen Blutungen führen. „In diesen Fällen schafft eine minimalinvasive Behandlung Abhilfe: Über die Halsvene legen wir eine künstliche Verbindung zwischen Pfortader und Lebervene an, um den Druck zu senken.“

Ein weiteres Anwendungsbeispiel für schnelle und schonende interventionelle Radiologie kommt bei einem **Galleaufstau**, der durch Tumore oder Gallensteine verursacht wird, zum Tragen. „Über winzige Zugänge legen

wir Drainagen oder Stents, um den Fluss der Galle wiederherzustellen“, so der Radiologie-Primar. Auch eitrige und infizierte Flüssigkeitsansammlungen (**Abszesse**) können mittels Ultraschalles und Computertomographie schonend mit Drainagen versorgt werden, ohne dass ein großer Eingriff notwendig ist. In der Behandlung von **Tumor-erkrankungen** stellt die minimalinvasive Radiologie über die Thermoablation eine gezielte Methode dar: „Dabei platzieren wir eine Sonde direkt im Tumor und zerstören das Gewebe durch Hitze oder Kälte“, erklärt Müller-Wille. Am Klinikum werden über diese Technik Tumore der Leber, Niere und Knochen behandelt – präzise und mit minimalen Risiken. Bereits seit Jahren ist die perkutane **Schmerztherapie** bei Rückenschmerzen etabliert. „Mit Hilfe der Computertomographie werden kleine Nadeln direkt an die schmerzenden

Zwischenwirbelgelenke oder Nervenfasern am Rücken platziert“, erklärt der Spezialist. „Über diese Nadeln werden dann schonend schmerzlindernde Medikamente injiziert.“

FORTSCHRITT FÜR PATIENTEN

Durch den Einsatz innovativer minimalinvasiver Techniken zeigt die moderne Radiologie, wie präzise High-Tech-Medizin heute funktioniert – oft mit kürzeren Krankenhausaufenthalten und schnellerer Genesung. „Das Ziel ist immer, die Belastung für die Patienten so gering wie möglich zu halten und gleichzeitig eine maximal wirkungsvolle Therapie zu bieten“, fasst Müller-Wille zusammen. ■



Psychosomatik

Körper und Seele im Austausch

Psychosomatik zeigt eindrucksvoll, wie eng Körper und Psyche miteinander verwoben sind. Kopfschmerzen ohne organischen Befund, Magenschmerzen bei Stress oder Herzrasen vor Angst – all das sind Botschaften, die der Körper sendet, wenn die Seele aus dem Gleichgewicht gerät.

Doch die Wechselwirkungen funktionieren in beide Richtungen: Chronische körperliche Erkrankungen können ebenso die Psyche belasten und seelische Leiden verstärken. In einer Gesell-

schaft, die oft nach schnellen Lösungen sucht, rückt die Psychosomatik den Menschen in seiner Ganzheit ins Zentrum – als Einheit aus Körper, Psyche und sozialem Wesen. Adipositas und Schlafstörungen als Folge

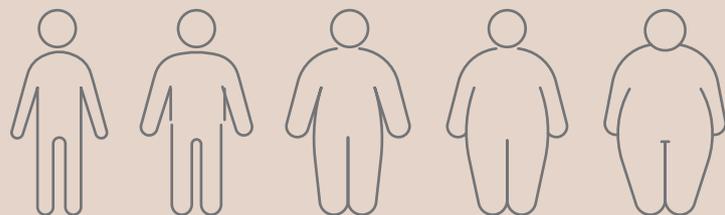
zu hohen Medienkonsums sind nur zwei der zahlreichen Beschwerdebilder, die am Department für Psychosomatik für Säuglinge, Kinder und Jugendliche behandelt werden.

Ein unterschätztes Problem mit weitreichenden Folgen

Adipositas bei Kindern und Jugendlichen

Fast jedes zehnte Kind in Österreich ist krankhaft übergewichtig – eine Zahl, die nicht nur für körperliche, sondern auch für psychische und soziale Auswirkungen steht. Wie Prävention und Therapie aussehen können, erklärt Psychologin und Diätologin Johann Hattinger:

Die Prävalenz von Adipositas im Kindes- und Jugendalter hat sich auf einem alarmierend hohen Niveau stabilisiert: Sechs bis acht Prozent aller Kinder in Österreich sind betroffen. Johann Hattinger erklärt: „Adipositas ist keine Frage von Disziplin, sondern das Ergebnis eines komplexen Zusammenspiels genetischer, körperlicher, psychischer und gesellschaftlicher Faktoren.“ Die Folgen der Erkrankung reichen von orthopädischen Problemen über Stoffwechselerkrankungen bis hin zu Depressionen.



Schweres Gewicht auf jungen Schultern: „Niemand kann sich vorstellen, wie stark meine Sucht nach Essen ist. Am Wochenende habe ich es wieder nicht geschafft, weniger zu essen. Ich kann verstehen, wenn ihr total sauer auf mich seid.“ *ehemalige Patientin, 14 Jahre*

PRÄVENTION: DIE ERSTEN 1.000 TAGE SIND ENTSCHEIDEND

Die Weichen für ein gesundes Gewicht werden früh gestellt. „Die ersten 1.000 Tage im Leben eines Kindes sind entscheidend“, so Hattinger. Regelmäßige Familienmahlzeiten mit wenig verarbeiteten Lebensmitteln, ausreichend Schlaf und Bewegung seien bewährte Ansätze, um einer unverhältnismäßigen Gewichtszunahme vorzubeugen. „Das krankmachende Schlankheitsideal und der Einfluss sozialer Medien hingegen fördern ein negatives Körperbild, selbst bei Kindern. Die Body-Positivity-Bewegung konnte daran bisher wenig ändern“, so Hattinger.

THERAPIE: EIN FAMILIENPROJEKT

„Adipositas entsteht oft im familiären Kontext, in dem übergewichtsförderndes Ess- und Bewegungsverhalten unbewusst über Jahre und Generationen reproduziert wird. In manchen Fällen ist gesundes Essen nicht leistbar oder es fehlt an Zeit und Wissen, frische Lebensmittel schmackhaft zuzubereiten. Daher ist es zentral, alle Beteiligten einzubeziehen“, betont der Psychologe. Bewegungsprogramme, Ernährungsumstellungen und psychologische Begleitung seien unverzichtbare Bestandteile der Behandlung, die meist auf einer multimodalen Strategie basiert. „Kognitive Verhaltenstherapie mit Fokus auf Problemlösekompetenz, Emotionsregulation, Umgang mit Essanfällen, Einkaufstraining, Alternativen zu Essen aus Langeweile oder Stressreduktion kann Abhilfe schaffen.“ Ein weiterer Schlüssel zum Erfolg ist die interdisziplinäre Zusammenarbeit in der Behandlung, wie sie am Department in Grieskirchen gelebt wird: „Kein Fachbereich kann ein solch komplexes Thema allein bewältigen. Psychologie, Pädiatrie, Pflege, Diätologie, Physiotherapie, Sozialpädagogik und Klinische Sozialarbeit müssen eng kooperieren, um nachhaltige Veränderungen zu ermöglichen.“

HERAUSFORDERUNG ADIPOGENE UMWELT

Die langfristige Begleitung adipöser Kinder und Jugendlicher bleibt eine Herausforderung. „Ständig verfügbare, energiedichte Lebensmittel – wie etwa Energydrinks – und ein überwiegend sitzender Lebensstil untergraben viele Bemühungen“, erläutert Hattinger. Zukünftige Entwicklungen in der Prävention und Behandlung sieht der Psychologe und Ernährungsexperte in innovativen Ansätzen wie der Abnehmspritze (Semaglutid, Liraglutid) und chirurgische Eingriffe, etwa der Magenbypass-Operation. Gleichzeitig sieht er Handlungsbedarf in der Forschung. „Ein vielversprechender Ansatz ist Nudging – die bewusste Förderung gesunder Entscheidungen ohne zwingende Verbote. Dabei liegt der Blick auf der Aktivierung des neuronalen Belohnungssystems und dem Training von Selbstregulationskompetenzen wie Impulskontrolle und Belohnungsaufschub. Oberste Prämisse bleibt jedoch, ausgewoge-

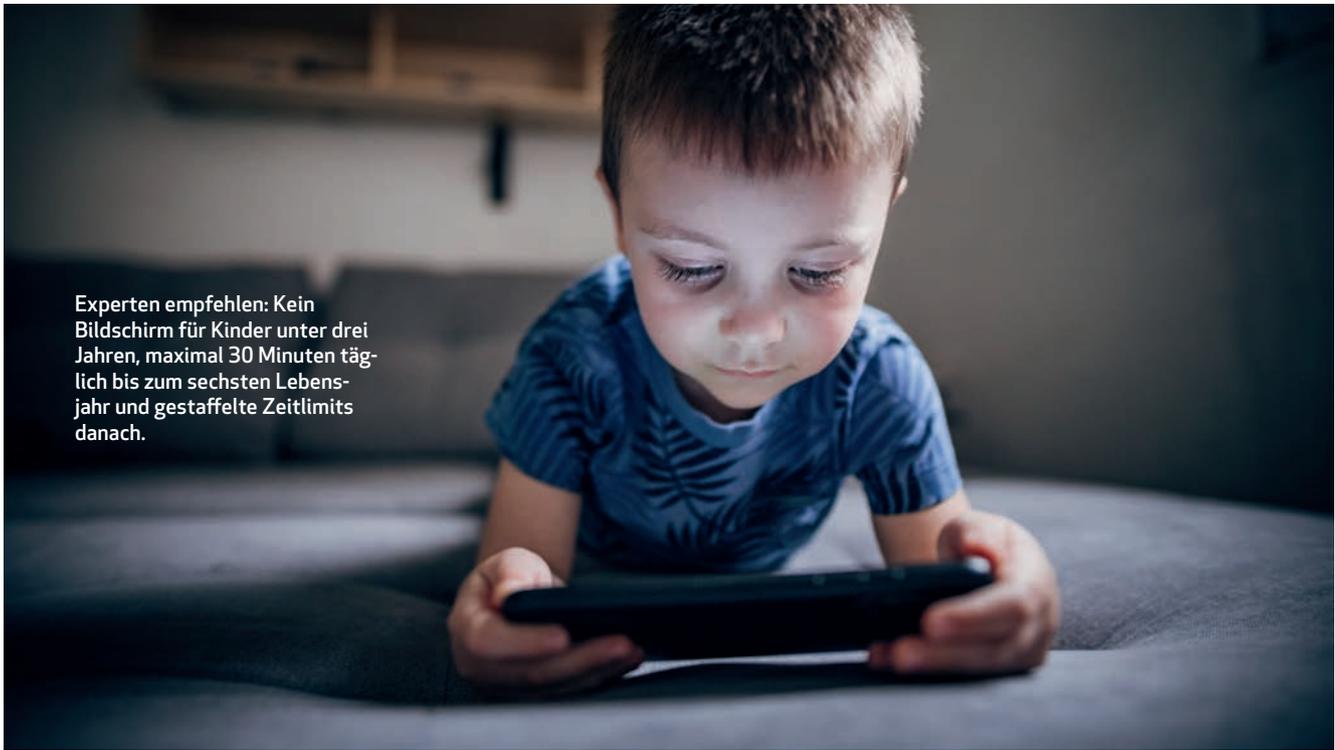


Mag. Johann Hattinger, Klinischer und Gesundheitspsychologe, Diätologe

ne Lebensmittel für alle zugänglich und leistbar zu machen.“ Langfristig brauche es ein Umdenken auf individueller und gesellschaftlicher Ebene. „Wir alle sind gefragt, eine unterstützende Umgebung zu schaffen, in der Kinder und Jugendliche gesund gedeihen und ihr volles Potenzial entfalten können“, betont Hattinger abschließend. ■



Krankhaftes Übergewicht bei Kindern belastet nicht nur den Körper, sondern auch die Psyche. Gelenkschmerzen und Stoffwechselprobleme treffen auf Stichelei und ein geringes Selbstwertgefühl. Um den Teufelskreis zu durchbrechen, braucht es mehr als Diäten: Eine ganzheitliche Betrachtung von Lebensumständen, Emotionen und sozialem Umfeld ist entscheidend.



Experten empfehlen: Kein Bildschirm für Kinder unter drei Jahren, maximal 30 Minuten täglich bis zum sechsten Lebensjahr und gestaffelte Zeitlimits danach.

Experten warnen vor Risiken für Kinder und Jugendliche

Gefährlicher Medienkonsum

Smartphones, Streaming, Social Media: Die digitale Welt dominiert den Alltag von Europas Kindern und Jugendlichen. Vier von fünf besitzen ein eigenes Smartphone, der Bildschirmkonsum liegt bei bis zu sieben Stunden täglich. Diese Zahlen unterstreichen, was auch die deutsche JIM-Studie seit 25 Jahren regelmäßig zeigt: Der Medienkonsum nimmt stetig zu und bringt nicht nur Vorteile, sondern auch erhebliche Gefahren mit sich. Die Risiken reichen von Suchtverhalten über Cybermobbing und -grooming bis hin zu völligem Interessensverlust an einem lebendigen Lebensalltag und Rückzug in die eigenen vier Wände.

Aber wie viel ist zu viel? Problematisch wird es, wenn digitale Inhalte andere Aktivitäten verdrängen, etwa Schule, Hobbys oder Zeit mit der Familie. Besonders gravierend ist die Nutzung in der Nacht, denn sie führt zu Schlafstörungen und einer gestörten Tagesstruktur. „Gerade Kinder und Jugendliche mit einer Tag-Nacht-Rhythmusstörung entwickeln ausgeprägte Ängste, depressive Symptome und zeigen Erschöpfung. Insbesondere die

ungünstige Interaktion zwischen hohem Medienkonsum und ADHS ist besorgniserregend“, sagt Pädiater Adrian Kamper. „Viele flüchten sich dann noch mehr in die digitale Welt. Wenn einmal Alltagsaufgaben wie Aufstehen, Frühstück und Schulbesuch nicht mehr gelingen, deutet dies in Richtung einer sich entwickelnden Verhaltenssucht.“

Das Expertenteam rund um den Mediziner befasst sich seit mehreren Jahren aufmerksam mit den Themen

des hohen Medienkonsums und problematischer Inhalte. „Wenn wir dies feststellen – und das ist zunehmend häufiger der Fall –, dann bieten wir Kindern und ihren Eltern Information und Psychoedukation. Unsere Tagesstruktur und die multiprofessionelle Therapie helfen, wieder andere Inhalte im Leben in den Vordergrund zu stellen. Kommen in Gesprächen sensible Inhalte zu Tage, werden diese entsprechend vertraulich behandelt.“



„Das Abfallen schulischer Leistungen geht bis zum völligen Ausstieg aus dem Schulbesuch.“

Prim. Dr. Adrian Kamper, Leiter der Kinder- und Jugendpsychiatrie und der Psychosomatik für Säuglinge, Kinder und Jugendliche

WENN DIE ONLINE-WELT DAS LEBEN BESTIMMT: ERSTE WARNSIGNALE

- steigende Online-Spielzeiten, Rechnungen von In-Game-Käufen steigen, einschlägige Datenquellen
- Vernachlässigen von Alltagspflichten, zunehmender Rückzug
- Hygiene und Schulbesuch leiden, Lehrstelle wird aufgegeben

HILFE HOLEN, BEVOR ES ZU SPÄT IST

Die forcierte Nutzung von KI durch die Betreiber digitaler Medien sei besorgniserregend, so Kamper. Plattformen nutzen immer bessere Algorithmen, um Inhalte maßzuschneidern und so junge User in der Online-Welt zu halten. Eltern beklagen immer öfter das Problem des zu hohen Medienkonsums ihrer Kinder. Die Tragweite schein allerdings unterschätzt zu werden, so Kamper. Wichtig sei, sich rechtzeitig zu informieren und Unterstützung anzufordern. „Erste Ansprechpartner können Erziehungsberatungsstellen, niedergelassene Kinderärzte oder Kinder- und Jugendpsychiater sein. Eine Ambulanz für Spielsucht der

pro mente OÖ befindet sich am Neuro-med Campus in Linz. An unserer Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie und am Department für Psychosomatik für Säuglinge, Kinder und Jugendliche widmen wir uns diesem brisanten Thema, sofern sich im stationären Aufenthalt entsprechende Hinweise ergeben. Dann gilt es, Beziehung und Vertrauen aufzubauen, die Ursachen des Verhaltens zu verstehen und ein Behandlungsprojekt zu etablieren.“

ELTERN ALS VORBILDER

„Kinder brauchen klare Regeln und vor allem die Vorbildfunktion der Eltern. Erwachsene müssen einen inhaltlich unproblematischen und zeitlich geregelten Umgang mit digitalen Medien bewusst vorleben“, so Kamper. Auch der Schutz vor unkontrollierter Nutzung sei entscheidend. „Für Spiele mit Gewaltinhalten, pornografische Inhalte und auch für Social-Media-Plattformen gelten klare Altersvorgaben – theoretisch. So ist zum Beispiel für die Nutzung von WhatsApp ein Mindestalter von 16 Jahren festgesetzt, welches sich an der europäischen Datenschutz-Grundverordnung orientiert. Von den Betreibern wird die Einhaltung nicht effektiv kontrolliert“, macht der Experte klar. „Die Verantwortung für Kinder bleibt hier bei den Eltern“, betont Kamper. Wichtig

sei zu realisieren und zu vermitteln: „Nichts, rein gar nichts, was im Netz gepostet wird, bleibt privat, egal ob Screenshot oder Foto oder Video. Unüberlegte Postings können rasch eine ungeahnte kriminologische Dynamik und psychische Not für Kinder und Jugendliche entwickeln.“■

TIPPS UND TOOLS FÜR EINEN SICHEREN MEDIENUMGANG

- onlinesicherheit.at
- saferinternet.at
- klicksafe.de

Mehr zum Thema „Digitale Welt im Kinderzimmer“ im Video:



Buchtipp:

Wir verlieren unsere Kinder! Gewalt, Missbrauch, Rassismus – Der verstörende Alltag im Klassen-Chat von Silke Müller 2023, DROEMER Verlag.



Eine fixe Tagesstruktur und die multiprofessionelle Therapie im Krankenhaus helfen, wieder andere Inhalte als Internet und Medien in den Vordergrund des Lebens zu stellen.

Psychosomatik für Kinder

Ganzheitliche Unterstützung

Die Behandlung von Adipositas und den Folgen hohen Medienkonsums bei Kindern und Jugendlichen am Department für Psychosomatik erfordert das interdisziplinäre Zusammenspiel von Berufsgruppen wie Ärzten, Psychologen, Pflegekräften und Sozialpädagogen. Am Klinikum-Standort Grieskirchen leisten Pflegekräfte und Sozialpädagogen einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung der jungen Patienten.



In Workshops über gesunde Ernährung wird beispielsweise gemeinsam eingekauft und eine „gesunde Jause“ vorbereitet.

Adipositas ist nicht nur eine körperliche Herausforderung, sondern betrifft auch das emotionale und soziale Wohlbefinden. Die Pflege und Sozialpädagogik legen daher besonderen Wert auf den Aufbau einer stabilen Beziehung zu den Patienten. „Die vertrauensvolle Zusammenarbeit ist die Basis, um Kinder und Jugendliche nachhaltig zu unterstützen“, erklärt Stationsleiterin Sophie Doppelmayr. Die Fachkräfte helfen den jungen Menschen, Selbstbewusstsein zu entwickeln und schrittweise gesunde Routinen in ihren Alltag zu integrieren. Durch das gemeinsame Kochen und Probieren von Lebensmitteln entdecken die Patienten spielerisch neue Geschmackswelten.



„Wir geben den jungen Menschen Werkzeuge mit, die ihnen auch nach der Therapie helfen.“

Sophie Doppelmayr, Stationsleiterin

BEWEGUNG UND ALLTAGSTRAINING SPIELERISCH FÖRDERN

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Integration von Bewegung in den Alltag. „Wir setzen kleine, realistische Schritte, die Freude an Bewegung wecken“, ergänzt Sozialpädagogin Doris Mitter. Dabei werden auch saisonale Angebote genutzt, wie der „Fit und Aktivplan“ im Sommer, der zusätzliche Anreize bietet. Auch Themen wie Körperpflege und Kleidung spielen eine wichtige Rolle: „Wir leiten die Kinder und Jugendlichen an, sich selbst besser wahrzunehmen und auf ihr äußeres Erscheinungsbild zu achten“, sagt Doppelmayr.

NACHHALTIGE VERÄNDERUNGEN DURCH POSITIVE ERLEBNISSE

Die Arbeit von Pflege und Sozialpädagogik am Klinikum Wels-Grieskirchen zeigt, dass ein ganzheitlicher Ansatz und der Fokus auf die individuelle Betreuung der Schlüssel für nachhaltige Veränderungen sind. „Unsere Aufgabe ist es, den jungen Menschen Werkzeuge an die Hand zu geben, die ihnen auch nach der Therapie helfen“, ergänzt Mitter. Dieser Ansatz stärkt nicht nur die körperliche Gesundheit der Patienten, sondern auch ihre seelischen und sozialen Kompetenzen. ■



Mit Experten spielerisch in Bewegung kommen: Alltagsnahe Aktivitäten wecken Schritt für Schritt die Freude an Bewegung und fördern ein gesundes Körpergefühl.



Wertvolle Unterstützung für Patienten und Pflegepersonal: In der Regel sind Sitzwachen während des Nachtdienstes von 19:00 bis 07:00 Uhr in unmittelbarer Nähe zum Patienten im Einsatz.

Entlastung des Pflegepersonals

Projekt der Sitzwachen wird fortgeführt

Krankenhausaufenthalte sind für viele Patienten herausfordernd, insbesondere für Menschen mit Demenz. Ihre Desorientierung und Unruhe erhöhen den Betreuungsbedarf und belasten das Pflegepersonal, vor allem in den Nachtdiensten. Um dies abzufedern, setzt das Klinikum Wels-Grieskirchen seit Juli erfolgreich Sitzwachen ein – ein Konzept, das aufgrund seiner Vorteile für Patienten und Pflegepersonal fortgeführt wird.

Unsere Sitzwachen betreuen jeweils einen einzelnen Patienten mit besonderen Bedürfnissen“, erklärt Diana Mair vom Pflegemanagement. „Sie überwachen beispielsweise Patienten, die Gefahr laufen, sich selbst zu gefährden, sei es durch das Entfernen von Infusionen oder unkontrolliertes Verlassen des Bettes.“ Dabei führen Sitzwachen keine pflegerischen oder medizinischen Tätigkeiten aus, sondern verständigen im Bedarfsfall die Pflegekräfte. Besonders bei Verwirrtheit, Demenz oder Delir leisten sie einen wesentlichen Beitrag zur Patientensicherheit.

EIN PROJEKT MIT GROSSEM NUTZEN

Ein weiterer Vorteil ist ihre Vielseitigkeit: Sitzwachen begleiten Patienten beim Gehen, was Stürze verhindert und den Betroffenen ein Gefühl von Sicherheit vermittelt. Gleichzei-



„Sitzwachen sind ein Gewinn für alle Beteiligten.“

Andrea Kurz, BScN, Stationsleiterin der Operativen Sonderklasse

tig wirken sie beruhigend auf unruhige oder desorientierte Patienten und stabilisieren so das Umfeld. „Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass sie nicht nur die Sicherheit der Patienten erhöhen, sondern auch

eine erhebliche Entlastung für das Pflegepersonal darstellen“, berichtet Andrea Kurz, Stationsleiterin der Operativen Sonderklasse.

VERSTÄRKUNG AUS DER REGION GESUCHT

Um das erfolgreiche Projekt auszubauen, sucht das Klinikum Wels-Grieskirchen zusätzliche Sitzwachen aus der Region. Idealerweise bringen Interessierte einen medizinischen oder pflegerischen Hintergrund mit – etwa durch eine Pflegeausbildung, ein Medizin- oder Physiotherapiestudium, eine Rettungsausbildung oder Erfahrung in der Altenpflege. Auch pensionierte Fachkräfte sind willkommen. Wichtig ist vor allem ein guter Bezug zu den Mitmenschen. ■

Weitere Informationen zur Tätigkeit als Sitzwache finden Sie unter www.curawel.at.

Ein Ort für zukunftsweisendes Lernen

Neuer Campus Gesundheit in Wels

Der neue Campus Gesundheit am Klinikum nimmt Schritt für Schritt Formen an: Bereits im Frühjahr 2025 wird die moderne Ausbildungsstätte feierlich eröffnet.



Der Bau des neuen Campus Gesundheit in Wels markiert einen bedeutenden Schritt für die FH Gesundheitsberufe OÖ und das Ausbildungszentrum für Gesundheits- und Pflegeberufe am Klinikum Wels-Grieskirchen. Alle Ausbildungen des Klinikums und der FH Gesundheitsberufe OÖ werden nun unter einem Dach vereint – Pflegeassistentz, Pflegefachassistentz, Operationstechnische Assistentz, Gesundheits- und Krankenpflege sowie Physiotherapie. Vom Rohbau geht es in schnellen Schritten Richtung Fertigstellung. Ab 2025 wird in den modernst ausgestatteten Räumlichkeiten gelernt, trainiert und geforscht – mit höchstmöglichem Praxisbezug und neuester Technik.

„Die Lernumgebung kombiniert innovative Lehrmethoden mit topmoderner Ausstattung.“

Mag. Karin Zauner,
Regionalleitung Gesundheits-
und Krankenpflege.



Hier ziehen schon bald die Ausbildungen der Pflege, der Operationstechnischen Assistenz sowie der Physiotherapie ein. Große und flexible Räumlichkeiten fördern zukunftsorientierte Unterrichts- und Lernmethoden.

„Die Studierenden dürfen sich auf eine Lernumgebung freuen, die innovative Lehrmethoden und topmoderne Ausstattung kombiniert“, sagt Karin Zauner, Regionalleitung Gesundheits- und Krankenpflege am Campus. „Speziell eingerichtete Übungsräume bieten ausreichend Platz für praktische Übungen in realitätsnahen Szenarien, so dass praxisorientiertes Lernen von Anfang an möglich ist.“ Ob für den Studiengang Physiotherapie oder die Gesundheits- und Krankenpflege – jeder Bereich verfügt über spezifisch ausgestattete Räume, die optimal auf die Anforderungen der jeweiligen Ausbildung zugeschnitten sind. „Zum Beispiel konzipieren wir für Studierende der Physiotherapie einen Trainingsraum, in dem mit hochmodernen Geräten zur Trainingsdiagnostik und Therapie gearbeitet wird“, ergänzt Reinhard Beikircher, Studiengangsleitung Physiotherapie.

FLEXIBLE RÄUME FÜR INTERDISZIPLINARITÄT

Flexible Raumkonzepte machen es möglich, dass Schulungsräume an verschiedenste Unterrichtsformate angepasst werden – von klassischen Vorlesungen über Gruppenarbeiten bis hin zu interdisziplinären Projekten. „Damit vermitteln wir nicht nur theoretisches Wissen, sondern fördern auch praktische Teamarbeit, die im Gesundheitswesen von großer Bedeutung ist“, so Beikircher. Die technische Ausstattung erlaubt es, Online- und hybride Lehrmethoden einzusetzen.

ZUKUNFTSORIENTIERTES BAUKONZEPT

Mit dem Campus Gesundheit entsteht nicht nur ein Ort des Lernens

und der Praxis, sondern auch ein leuchtendes Beispiel für Nachhaltigkeit. „Dank energieeffizienter Technik, dem Einsatz erneuerbarer Energien wie etwa Solarenergie und innovativer Wärmerückgewinnung minimieren wir den Energieverbrauch und sorgen gleichzeitig für ein angenehmes Raumklima“, erklärt Beikircher. „So passt sich der Bau nicht nur den Anforderungen der Gesundheitsberufe an, sondern auch den Umweltzielen der FH Gesundheitsberufe OÖ.“



„Am Campus Gesundheit bereiten sich Studierende auf die Anwendungen der Zukunft vor.“

Prof. (FH) Reinhard Beikircher, MAS, Studiengangsleitung Physiotherapie

INNOVATIVER STARTPUNKT Die Fertigstellung des Campus Gesundheit Wels rückt mit dem Frühjahr 2025 rasch näher – Erwartungen und Vorfreude aller Beteiligten sind groß. Dank modernster Ausstattung und einem engagierten Lehrerteam bieten das Klinikum Wels-Grieskirchen und die FH Gesundheitsberufe OÖ optimale Voraussetzungen für ein Studium, das Theorie und Praxis nahtlos miteinander verknüpft. ■

NACHGEFRAGT

Was tut sich rund um den Neubau?

Die Fertigstellung des neuen Campus Gesundheit nähert sich mit großen Schritten. Aktuell wird intensiv an der Außenanlage gearbeitet: Sitztröge, geschwungene Sitzgelegenheiten und ein Sitzkreis aus Holz laden zum Verweilen ein.



ANTWORT VON
FRANZ SCHERZER

Im Gebäudeinneren ist die technische Infrastruktur weit fortgeschritten. Lüftungszentrale, Heizungs- und Kälteversorgung sowie Verteiler- und Pumpensysteme sind in der finalen Fertigstellung. In wenigen Wochen ist das Gebäude beheizt und kühlbar. Dann folgt der Innenausbau, einschließlich der Installation und Vernetzung von Strom-, EDV- und Elektroverteilersystemen. Bis Februar 2025 ist das Gebäude technisch und gestalterisch fertiggestellt. Danach werden die moderne AV-Technik, Inventar sowie ein durchdachtes Schließkonzept samt Raumbuchungssystem integriert. Highlights der Ausstattung bilden High-End-Monitore und LED-Wände, erstklassige Tontechnik und ein innovatives Lichtkonzept samt harmonischer Farbgestaltung. Die Übersiedlung des Schulungsbetriebes ist in der Karwoche 2025 geplant. Nach einer intensiven Testphase sämtlicher Funktionalitäten wird der Campus Mitte Mai 2025 offiziell eröffnet.

Franz Scherzer ist Koordinator der Großbaustellen am Klinikum Wels-Grieskirchen.

Gesundheitsprofis am Start

PFLEGEFACHASSISTENZ-ABSCHLUSS

Am Ausbildungszentrum für Gesundheits- und Pflegeberufe in Wels feierten die Absolventinnen und Absolventen des Pflegefachassistenten-Lehrgangs 2022/24 ihren erfolgreichen Abschluss.



Stolze 23 Absolventinnen und Absolventen des Lehrgangs Pflegefachassistenten des Ausbildungszentrums für Gesundheits- und Pflegeberufe erhielten ihr Diplom am 13. September 2024 im Rahmen der Abschlussfeier am Klinikum.

Wichtige Termine – nicht verpassen:

Ausbildungszentrum Wels – Einblicke hautnah:

- 24. 01. 2025 Infotag
- 27.–30. 01. 2025 Infotage für Schulklassen
- 19. 03. 2025 Einblicktag

FH Gesundheitsberufe – Bewerbungszeiten aktuell:

bis 31. 03. 2025:

- alle Bachelorstudiengänge
- Hochschuldidaktik für Gesundheitsberufe
- Management for Health Professionals – Schwerpunkt Krankenhausmanagement

bis 30. 06. 2025:

- Joint Master Applied Technologies for Medical Diagnostics
- bis 15. 08. 2025:
- alle Hochschullehrgänge

Infos zu allen Lehrgängen wirsindpflege.at

Am Ausbildungszentrum für Gesundheits- und Pflegeberufe in Wels feierten die Absolventinnen und Absolventen des Pflegefachassistenten-Lehrgangs 2022/24 ihren erfolgreichen Abschluss. Stolze 23 Absolventinnen und Absolventen erhielten das Diplom am 13. September 2024 im Rahmen der Abschlussfeier im Klinikum-Festsaal.

Die zweijährige Ausbildung zeichnete sich durch eine ausgewogene Mischung aus Theorie und Praxis sowie ein vielfältiges Exkursionsprogramm aus. Höhepunkte waren das Museum im Viktor Frankl Zentrum Wien, die Ausstellung „Körperwelten“ in Linz, das

Institut Hartheim, die Messe Integra, ein „Frühstück im Dunkeln“ des Blindenvereins sowie Besuche in verschiedenen Institutionen für Menschen mit Beeinträchtigungen.

SCHÜLER UND QUEREINSTEIGER WILLKOMMEN

Pflegefachassistenten betreuen pflegebedürftige Menschen und unterstützen diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegekräfte sowie Ärzte. Ein Einstieg in die Ausbildung ist bereits nach positivem Abschluss der zehnten Schulstufe möglich, wobei auch berufliche Quereinsteiger willkommen sind.

Für Medizinstudenten

SUMMER SCHOOL

Auch in diesem Jahr war die Summer School (medi skills advanced) ein voller Erfolg. Die Teilnehmer hatten die Gelegenheit, Neues auszuprobieren und positive Eindrücke zu gewinnen. Besonderer Dank gilt Ausbildungsleiter Friedrich Prischl, der diese Veranstaltung ins Leben gerufen und über viele Jahre mit Engagement begleitet hat.



Friedrich Prischl

AUSBILDUNGSKOORDINATOR MIT BLEIBENDER WIRKUNG



Pia Hofmann mit Univ.-Prof. Dr. Friedrich Prischl

Nach 35 Jahren hat Friedrich Prischl seinen Ruhestand angetreten. Seine Verdienste für das Klinikum sind zahlreich. Personalentwicklerin Pia Hofmann dankt dem unermüdlischen Mentor für ärztliche Aus-, Fort- und Weiterbildung insbesondere für seine Spuren in der Ausbildungs- und Koordination: medi skills, med basic, knowledge in practice, med congress und zuletzt med move on. Alle genannten Programme und Angebote gehen auf seine Initiative zurück.



Für angehende Chirurgen

LAPAROSKOPIEKURS

Beim zweiten Laparoskopiekurs im Medizinischen Trainingszentrum erweiterten Medizinstudenten, Turnus- und Assistenzärzte ihre Fähigkeiten an Simulationsmodellen. In einem virtuellen OP-Setting trainierten sie den Umgang mit laparoskopischen, robotischen und transurethralen Instrumenten. Besonderes Highlight war das Üben an Herzklappenmodellen für Assistenzärzte der Herz-, Thorax- und Gefäßchirurgie sowie das Training an Schweinenieren. Die „LAP-Challenge“ zur Erfolgskontrolle rundete das Programm ab.

Mitarbeiter positionieren sich gegen häusliche Gewalt

KLINIKUM IN ORANGE Häusliche Gewalt – und insbesondere Gewalt gegen Frauen – bleibt ein drängendes gesellschaftliches Problem. Als größter Gesundheitsversorger und Arbeitgeber der Region übernimmt das Klinikum auch dieses Jahr Verantwortung: Mit der Teilnahme an der internationalen Kampagne „Orange The World“ und verschiedenen Aktivitäten während der „16 Tage gegen Gewalt“ setzt das Klinikum ein deutliches Zeichen.

„Häusliche Gewalt darf kein Tabuthema sein. Als Klinikum liegt es in unserer Verantwortung, Bewusstsein zu schaffen, Betroffene zu stärken und eine Infrastruktur anzubieten, die Auswege ermöglicht“, betont Geschäftsführerin Carmen Katharina Breitwieser.



„Gewalt macht krank – körperlich und seelisch. Wir begleiten Betroffene und fördern ihren Schutz sowie Selbstbestimmung.“

Mag. Elisabeth Leeb,
Kordinatorin der Opferschutzgruppe

FOTOAKTION GEGEN GEWALT: ÜBER 100 MITARBEITER SETZEN EIN SICHTBARES ZEICHEN

Gemeinsam mit StoP Wels – Stadtteile ohne Partnergewalt wurde während der „16 Tage gegen Gewalt“ die Ausstellung „Warnzeichen“ gezeigt, die auf die oft subtilen Anzeichen häuslicher Gewalt aufmerksam macht. Ein weiterer Höhepunkt der diesjährigen Kampagne war die symbolstarke Fotoaktion „Wir ziehen eine orange Linie!“ in Kooperation mit Fotograf Nik Fleischmann und Unterstützung durch die Soroptimistinnen Wels. Über 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Klinikums setzten mit einer orangefarbenen Linie ein klares Zeichen gegen häusliche Gewalt.

EIN STARKES ENGAGEMENT FÜR BETROFFENE

Die Opferschutzgruppe am Klinikum bietet Opfern von häuslicher Gewalt niederschwellige Unterstützung und Sicherheit. „Schritte hin zu einer Veränderung sind für Betroffene oft schwierig, angst- und schambesetzt. Mit unserer Kampagne möchten wir

Mehr zum Thema „Digitale Welt im Kinderzimmer“ im Video:



deutlich zeigen, dass das Klinikum als sicherer Raum zur Verfügung steht – hier gibt es Hilfe“, erklärt Koordinatorin Elisabeth Leeb. Die Opferschutzgruppe arbeitet interdisziplinär, setzt auf präventive Maßnahmen und schult das medizinische Personal, um Warnzeichen frühzeitig zu erkennen.



Das Klinikum unterstützt Initiativen gegen häusliche Gewalt unter anderem mit der symbolstarken Fotoaktion „Wir ziehen eine orange Linie!“. Im Bild: Klinikum-Geschäftsführung mit Mag. Dietbert Timmerer und Mag. Carmen Katharina Breitwieser.

Integration am Klinikum

Gemeinsam Vielfalt leben

Integrationsmanager Wolfgang Kuttner gibt Einblicke in seine Arbeit und seinen persönlichen Werdegang und Weg.

In einer immer diverser werden- den Gesellschaft gilt Integrati- on als der Schlüssel zum Erfolg – auch im Gesundheitswesen. Am Klinikum wird Vielfalt nicht nur gelebt, sondern aktiv gefördert. Seit Mai 2024 lenkt Wolfgang Kuttner als Integrationsmanager die zahlrei- chen Initiativen, die internationale Mitarbeitende willkommen heißen und unterstützen. Doch was macht diese Position aus, und wer ist die Person hinter der Funktion?

„INTEGRATION BEGINNT BEI DER BEGEGNUNG AUF AUGENHÖHE“

Für Wolfgang Kuttner ist Integration weit mehr als ein Schlagwort: „Unse- re Teams sind ein Spiegel der Gesell- schaft. Je besser wir unterschiedliche Kulturen verstehen und einbinden, desto mehr profitieren wir alle – als Team und auch als Menschen.“ Seine Hauptaufgaben reichen von der Unterstützung neuer Mitarbeitender bei Behördengängen und der Woh- nungssuche über die Organisation von Sprachkursen bis hin zur prakti- schen Integration im Berufsalltag. Dabei spielt das Miteinander eine zentrale Rolle. „Unsere Programme wie interkulturelle Trainings oder das Buddy-System ermöglichen es, kulturelle Unterschiede zu überbrü- cken und eine echte Willkommens- kultur zu schaffen“, erklärt Kuttner. Besonders schätzt er die Zusam- menarbeit mit dem Personalma- nagement und der Pflegedirektion: „Hier werden strategische Lösungen entwickelt, die den Bedürfnissen aller gerecht werden.“



„Begreifen wir kulturelle Vielfalt als Chance, können wir gemeinsam wachsen und voneinander lernen.“

Wolfgang Kuttner, BScN, MSc

EIN BUNTES TEAM AUS ÜBER 60 NATIONEN

Die Belegschaft des Klinikums um- fasst derzeit Mitarbeitende aus über 60 Ländern. Besonders beeindruckend ist die philippinische Commu- nity, die mit ihrem herzlichen Wesen und ihrer Professionalität eine große Bereicherung darstellt. „Von ihnen können wir lernen, mit welchen Augen man Österreich sehen kann: Als ein Land mit vielen Chancen und einem starken Sozialsystem.“ Die kulturelle Vielfalt bringt aber auch Herausforderungen mit sich. Sprachbarrieren und unterschiedli- che fachliche Ausbildungsstandards sind nur zwei der Aspekte, denen sich der Integrationsmanager täg-

lich widmet. „Wir schaffen es, diese Hürden durch gezielte Maßnahmen zu überwinden – und dadurch die Vielfalt als Stärke zu nutzen.“

LANGFRISTIGE BINDUNG DURCH WERTSCHÄTZUNG

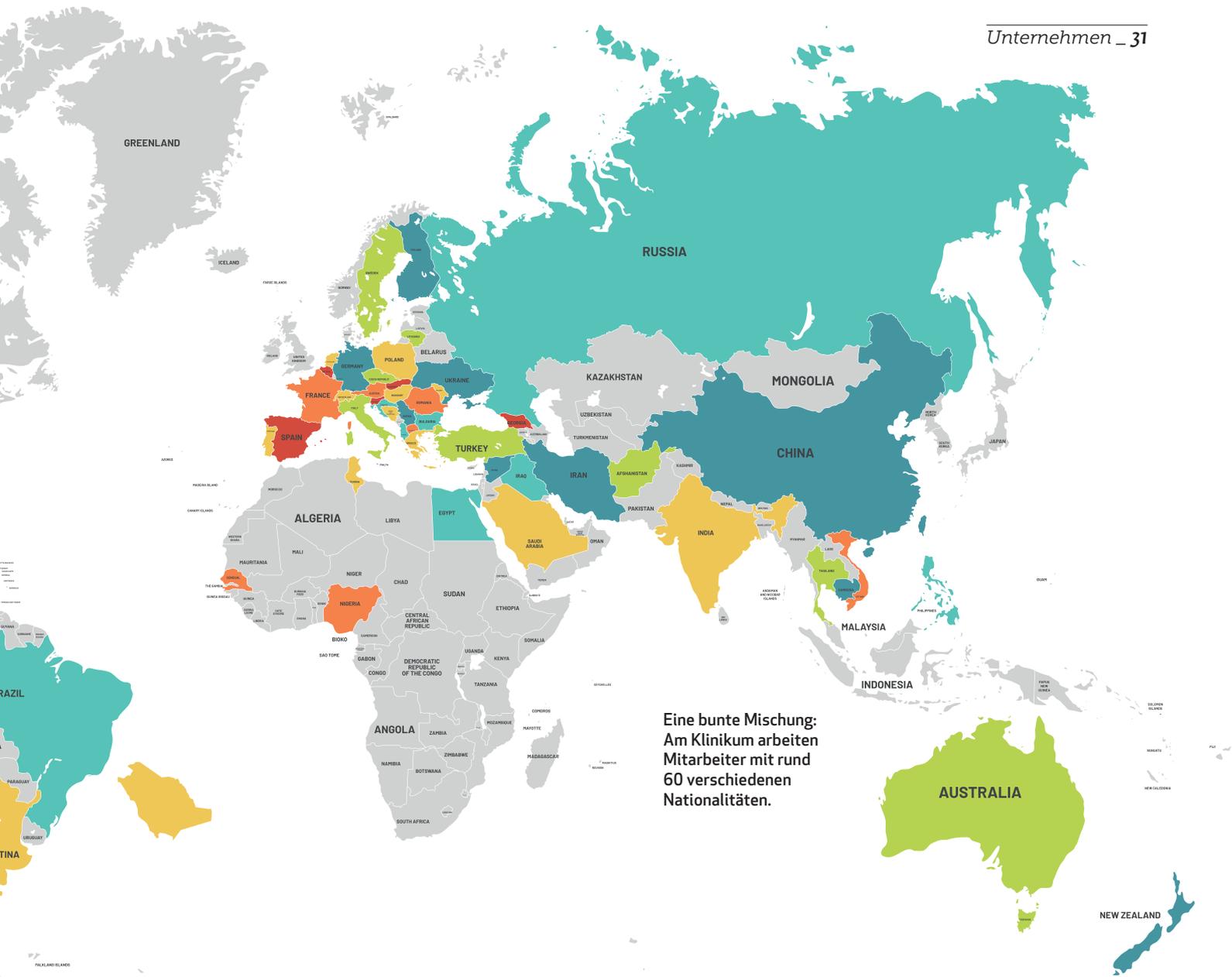
Ein zentraler Faktor für die Integ- ration ist die langfristige Bindung internationaler Fachkräfte. „Wir ste- hen im internationalen Wettbewerb um Talente“, betont Kuttner. „Mit gezielten Angeboten, wie der Un- terstützung beim Familiennachzug oder strukturierten Programmen zur Eingewöhnung, sichern wir nicht nur die Zufriedenheit der neuen Mitarbeitenden, sondern fördern auch die Teamdynamik.“

Auch die regelmäßige Kommunika- tion mit allen Teams, Feedbackrun- den und Workshops zur kontinuier- lichen Verbesserung der Integration sind entscheidend. „Es geht darum, ein Umfeld zu schaffen, in dem sich alle zugehörig fühlen.“

INTEGRATION MIT ZUKUNFT

Für die kommenden Jahre hat Wolf- gang Kuttner klare Ziele: Das Klini- kum soll sowohl national als auch international als attraktiver Arbeit- geber wahrgenommen werden. „Wir setzen auf Strategien, die nachhaltig wirken – für die Mitarbeitenden, die Patienten und das gesamte Haus.“ ■





Eine bunte Mischung:
Am Klinikum arbeiten
Mitarbeiter mit rund
60 verschiedenen
Nationalitäten.

Wolfgang Kuttner – Mensch und Manager

Name: Wolfgang Kuttner

Alter: 49 Jahre

Herkunft: Wiener Neustadt

Wohnort: Thalheim

Familie: Verheiratet, zwei Töchter,
zwei Hunde, eine Katze

Beruflicher Werdegang: Lehre zum Bäcker/Konditor,
UN-Soldat in Syrien, Ausbildung zum Intensivkran-
kenpfleger, internationale Berufserfahrung in Skan-
dinavien

Besondere Leidenschaft: Astronomie –
der Blick in die Sterne gibt ihm Kraft

Traum: Privatpilotschein und ein
Studium der Astronomie

Leitgedanke: „Mut, die Heimat zu verlassen,
verdient Stolz – und dieser Stolz kann für uns alle
bereichernd sein.“



Wolfgang Kuttner vertrat
den ÖGKV bei der interna-
tionalen Konferenz
der i.v.-Therapy-Nurses
in Chongqing, China, und
hielt eine Keynote über
europäische Pflegeher-
ausforderungen. Neben
drei internationalen Gäs-
ten bot der Besuch span-
nende Einblicke in Chinas
Pflegepraxis, die Rolle
von Advanced Practice
Nurses und Community
Health Centers.



Erfolgreicher Start

DIE NEUE LEHRLINGSWELT IM KLINIKUM

Das Klinikum kann auf einen vielversprechenden Start mit den neuen Lehrlingen zurückblicken. Bereits in den ersten Monaten wurde der Grundstein für eine wertvolle Zusammenarbeit gelegt, die sowohl den Lehrlingen als auch dem Klinikum wichtige Impulse gibt.

Die neuen Lehrlinge sind innerhalb kürzester Zeit zu einem festen Bestandteil des Teams geworden. Besonders das Lehrlingsseminar sowie zwei Workshop-Tage, bei welchen Themen wie Werte, Kommunikation und Vernetzung im Vordergrund standen, haben den Zusammenhalt und die Integration ins Arbeitsumfeld gestärkt.

HERAUSFORDERUNGEN UND ERSTE SCHRITTE IM ALLTAG

Die Anfangszeit brachte natürlich auch Herausforderungen mit sich. Das Einfinden in den beruflichen Alltag war für einige ein spannender Lernprozess. Erste Berufsschulbesuche – insbesondere bei den kaufmännischen Lehrlingen – markieren wichtige Schritte auf ihrem Ausbildungsweg. Diese Phase hilft nicht nur dabei, sich theoretisches Wissen anzueignen, sondern fördert auch die Eigenständigkeit und Verantwortung der jungen Menschen.

STIMMEN DER LEHRLINGE

Besonders beeindruckend ist die positive Resonanz der Lehrlinge. Sie berichten, dass sie sich von Anfang an gut unterstützt gefühlt haben – sowohl durch das Lehrlingsmanagement als auch durch die Teams in den jeweiligen Abteilungen. Die ersten Erfolgsgeschichten und persönlichen Erlebnisse bestätigen, dass die Ausbildung nicht nur fachlich, sondern auch menschlich bereichernd ist.

GEPLANTE LEHRBERUFE UND NEUERUNGEN

Auch für das kommende Jahr stehen spannende Ausbildungsberufe zur Verfügung, darunter PKA, Einkäufer, Betriebslogistiker, Köche, Bürokauffrau und Maler. Darüber hinaus wird das Ausbildungsprogramm weiter ausgebaut.

Ab Jänner 2025 startet ein eigener Lehrgang für Lehrlingsausbilder, um die Betreuung der Auszubildenden auf ein noch höheres Niveau zu heben. Außerdem wird die Mentorenausbildung intensiviert, um den Lehrlingen eine noch bessere Unterstützung zu bieten.

REGELMÄSSIGE AUS- UND WEITERBILDUNGEN

Neben der fachlichen Ausbildung sind regelmäßige Weiterbildungen und Rotationen in verschiedene Fachabteilungen geplant. Dies bietet den Lehrlingen die Möglichkeit, über den Tellerrand ihres Berufsbildes hinauszuschauen und ein breiteres Verständnis für die Abläufe im Klinikum zu entwickeln. In den kommenden Wochen wird der Schwerpunkt auf die Berufsschulzeit der kaufmännischen Lehrlinge gelegt. Zudem organisiert das Personalmanagement weiterhin interne und externe Fortbildungen, um den Auszubildenden eine bestmögliche Entwicklung zu ermöglichen.



„Am Klinikum bieten wir Lehrlingen eine hochwertige, mentorengestützte Ausbildung.“

Nina Hochhauser, MA,
Lehrlingsbeauftragte,
Klinikum Wels-Grieskirchen



Schluss mit langweilig! Eine Lehre am Klinikum Wels-Grieskirchen steht für eine abwechslungsreiche und sichere Ausbildung, persönliche Weiterentwicklungsmöglichkeiten und Karrierechancen.

MESSE JUGEND & BERUF IN WELS DANKE FÜR EUREN BESUCH!

Wir sagen DANKE an alle, die vom 3. bis 5. Oktober unser Standangebot besucht und spannende Gespräche mit uns zu Ausbildungen und Jobaussichten geführt haben. Besonders das Thema Lehre im Klinikum hat viele interessiert – wir freuen uns auf eure Bewerbungen für unsere kommenden Lehrstellen in Wels und Grieskirchen!



Save the Date: Am 12. Februar 2025 habt ihr die Chance, beim Karrieretag im Klinikum hinter die Kulissen zu blicken und über 100 verschiedene Berufe kennenzulernen. Wir freuen uns auf euch!



JUBILARFEIER AM KLINIKUM-STANDORT WELS



Am Dienstag, den 29. Oktober 2024, stand der Klinikum-Standort Wels ganz im Zeichen der Wertschätzung: In der zweiten Ehrungsrunde dieses Jahres feierten wir unsere langjährigen Dienstjubilare. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die seit beeindruckenden 25, 30, 35, 40 und sogar 45 Jahren Teil unseres Teams sind, wurden für ihre Treue und ihr Engagement gewürdigt. Ihr Beitrag zur Gesundheitsversorgung in unserer Region ist nicht nur bedeutend, sondern auch inspirierend.

Ein großes Dankeschön an alle Jubilare – für euren Einsatz, eure Loyalität und dafür, dass ihr das Klinikum Wels-Grieskirchen nachhaltig prägt!

ALTERSTEILZEIT – GUT ZU WISSEN

Altersteilzeit bietet älteren Mitarbeitern die Möglichkeit, in den letzten Jahren vor der Pension ihre Arbeitszeit zu reduzieren und so einen gleitenden Übergang in den Ruhestand zu schaffen.

Mit Zustimmung des Arbeitgebers wird die finanzielle Einbuße durch Lohnausgleich gemildert, während Pensions- und Abfertigungsansprüche unberührt bleiben. Am Klinikum ist Altersteilzeit grundsätzlich für bis zu drei Jahre möglich, in Ausnahmefällen auch länger. Dabei beträgt das Beschäftigungsausmaß 40 bis 60 Prozent der bisherigen Arbeitszeit, und die Vereinbarung wird individuell geprüft.

Viktor Scheuringer, Leiter der Aufwachstation, hat sich 2022 für Altersteilzeit entschieden und arbeitet nun 24 Stunden pro Woche statt der vorherigen 40. „Ich empfinde es als charmanten Übergang in den Ruhestand“, sagt er. Dank einer guten Abstimmung mit seinen Vorgesetzten und zwei Stellvertretungen kann er seine Leitungsfunktion weiterhin ausüben. Gleichzeitig genießt er mehr Zeit mit seiner Familie und in der Natur. „Mein Stresslevel hat sich deutlich reduziert“, betont er. Mit Ende April 2025 wird Viktor Scheuringer den Ruhestand antreten.



Viktor Scheuringer, Leiter der Aufwachstation, ist 61: Er profitiert vom sanften Übergang in die Pension durch die Altersteilzeit.

Ein Tag mit

Seelsorgeleiterin Sr. Margareta

Der Weg ins Krankenhaus ist für viele Menschen mit gemischten Gefühlen verbunden – Unsicherheit, Hoffnung, manchmal Angst. In solchen Momenten bietet die Klinikum-Seelsorge Unterstützung, hört zu und ist offen für persönliche Anliegen – unabhängig von Religion oder Kultur. Sr. Margareta leitet das Seelsorge-Team am Klinikum-Standort Wels und begleitet Menschen in herausfordernden Lebenssituationen.



Planung und Organisation im Team

Jeder Tag erfordert gute Abstimmung: In der wöchentlichen Besprechung werden Dienstpläne erstellt und Rufbereitschaften organisiert. Veranstaltungen wie Gedenkfeiern oder regelmäßige Impulse im Andachtsraum werden geplant. Der Start erfolgt mit einem gemeinsamen Gebet – ein verbindender Moment für das Team.



Zeit für Gespräche und Begleitung

Im Gespräch schenkt die Seelsorge Aufmerksamkeit und Raum für das, was Menschen bewegt. Egal ob Patient, Angehöriger oder Mitarbeiter – jeder wird dort abgeholt, wo er gerade steht. Diese Begleitung kann helfen, in herausfordernden Momenten Kraftquellen zu entdecken und den nächsten Schritt zu wagen. Oft öffnen sich in der Begegnung Räume für das Heilige, die in Ritualen, Segensgebeten oder Sakramenten Ausdruck finden.



Impulse für Patienten und Mitarbeiter

Wöchentlich lädt die Seelsorge zu Impulsen in die Kapelle* oder den Andachtsraum ein – ein Angebot, das vielen Menschen in schwierigen Lebenssituationen Kraft gibt. Auch Mitarbeiter können sich jederzeit an die Seelsorge wenden, sei es in persönlichen Anliegen oder um Patienten Unterstützung zu ermöglichen.



Begleitung in Krisen

Die Seelsorge ist rund um die Uhr erreichbar, auch nachts und an Wochenenden. In Krisensituationen begleitet sie Menschen mit besonderer Sensibilität. Manchmal ist es die stille Präsenz, manchmal ein einfühlsames Gespräch, das Halt gibt. Sr. Margareta betont: „Zweifel sind genauso wichtig wie der Glaube. Es ist unser Ziel, den Menschen dort zu begegnen, wo sie stehen.“ Ob schwere Diagnosen, schwierige Entscheidungen oder Verluste – das Team schafft Raum für die spirituelle Dimension, unabhängig von Konfessionen. Die Würde des Menschen steht dabei immer im Mittelpunkt.

*Die spirituellen Angebote in der Kapelle können in den Stationszimmern über das Hausradio auf Kanal 4 oder 5 sowie über den TV-Sender EWTN mitgefeiert werden.



Abschied nehmen, Trost finden

Die Seelsorge unterstützt Angehörige in Momenten des endgültigen Abschieds. Auf Wunsch wird der Übergang mit Ritualen und Segensgebeten gestaltet. Wo keine Worte und Handlungen sind, gibt das Ritual Worte und Handlungen vor. Verstorbene Patienten verbleiben mindestens zwei Stunden im Zimmer der Station, wo die Seelsorge gerne eine Verabschiedung anbietet. Können die Angehörigen erst später ins Klinikum kommen, gestaltet die Seelsorge zu einem vereinbarten Termin die Verabschiedung im interreligiösen Verabschiedungsraum des Klinikums. Ebenso begleitet sie Eltern frühverstorbenen Kinder. Am letzten Freitag jedes zweiten Monats findet bei der Kindergedenkstätte am Friedhof Wels die Beisetzung von Kindern, deren Eltern dies wünschen, statt.



Kreative Impulse

Beim letzten Teamtreffen gestalteten die haupt- und ehrenamtlichen ökumenischen Seelsorgerinnen und Seelsorger unter Anleitung Verse aus Psalm 23 mit biblischen Erzählfiguren. Dieses gemeinsame kreative Arbeiten, wie etwa die Darstellung „Muss ich auch wandern in finsterner Schlucht“, bereichert und verbindet das Team.



ZU DEN TÄTIGKEITEN DER SEELSORGE ZÄHLT AUSSERDEM:

- **Weiterentwicklung der ökumenischen und der interreligiösen Zusammenarbeit:** zum Beispiel beim ökumenischen Abendgebet
- **Mitgliedschaft in der Ethikkommission:** Sr. Margareta bringt ihre Perspektive in ethische Fragestellungen ein.
- **Mitarbeiterführung:** Als Leiterin ist Sr. Margareta für Organisation und Teamführung verantwortlich.

Steckbrief



Name:

Sr. Margareta Sausag

Alter:

61 Jahre

Da komm ich her:

aus Wippenham, Innviertel

Hier bin ich zuhause:

in Wels

Als Kind wollte ich werden:

Krankenschwester

Meinen Glauben habe ich so gefunden:

Gerade in meiner Jugendzeit durfte ich tiefe Erfahrungen im Glauben machen, die mein Leben prägen.

Ich arbeite gerne am Klinikum, weil:

ich hier einen guten Platz habe.

Ein Ordensspital ist besonders, weil:

ich eine Atmosphäre erlebe, die mich stärkt.

Das gibt mir Kraft:

Natur, Stille, meine Gemeinschaft der Franziskanerinnen, das gute Miteinander im Seelsorgeteam.



Altsein ist was für Mutige

Eine damals 94-jährige Patientin hat mir diesen Satz am Beginn meiner Tätigkeit als evangelische Seelsorgerin im Klinikum quasi „geschenkt“. Seither wird er auf vielfache Weise durch die Menschen, die ich begleiten durfte, bebildert.

So konnte ich sehr viel lernen und dafür bin ich sehr dankbar. Jeder kennt sie – Zeiten der Stärke, Zeiten der Schwäche. Immer nur stark sein, das erscheint mir unmenschlich, umso deutlicher, wenn die Zahl der Jahre auf unserem Buckel anwächst. Fast jeder Mensch hat da auch im Laufe seines Lebens seine eigenen Methoden entwickelt, wie er gut über die Zeiten der Schwäche kommt – sofern er sich diesem Zustand stellt.

Manchmal durfte ich in der Begleitung von schwer kranken Menschen erleben, wie der Bibelspruch „Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“ (2. Korinther 12) plötzlich ein Gesicht bekommt. Was dem Menschen dann den Mut zum Weitermachen oder zum Neuanfang oder zum Loslassen genau schenkt, vielleicht kann man es erst zu einem späteren Zeitpunkt benennen – es kann die Liebe zum Leben, die erfahrene Liebe durch Familie und Zuneigung der Freunde, die Gewissheit, nicht allein gelassen



„Man braucht Quellen der Stärke, von welchen man sich vertrauensvoll tragen lassen kann, bis man wieder die eigene Kraft gut spürt.“

Barbara Müller,
evangelische Seelsorgerin

zu werden und vieles mehr sein. Aber es trägt – es greift kraftvoll um sich! Daher ist für mich die Frage nach der „Kraftquelle“ in unserem Leben schon in jungen Jahren eine wichtige, denn auch der Spruch „Von nix kommt nix“ hat seine Berechtigung und ist mitunter eine bittere Wahrheit.

Mit 1. Jänner 2025 gehe ich in Pension (aber keinesfalls in einen Ruhestand), voller Dankbarkeit für die WUNDERvollen Begegnungen, die ich im Klinikum erleben durfte.

Ich wünsche Ihnen gute Kraftquellen und sage „Pfiat euch!“ * und auf Wiedersehen.

**Eure Barbara Müller
(evangelische Seelsorgerin)**



Mantelübergabe in der evangelischen Seelsorge am Klinikum-Standort Wels: Gloria Stummvoll-Engelke folgt Barbara Müller als hauptamtliche evangelische Seelsorgerin.

** Die Grußformel hat sich über die Zeit aus dem hochdeutschen „(Gott) behüte dich“ entwickelt.*

Warten auf den Nikolaus: Mit dem Familienfest für Groß und Klein fällt das Warten auf Weihnachten nicht ganz so schwer. Auch auf die Kinder im Krankenhaus vergisst der Nikolaus nicht.



Der Nikolaus zu Besuch im Klinikum

„Zu Hause hab' ich dich nicht angetroffen, ... da hab' ich mir gedacht, ich komm' zu dir ins Krankenhaus!“ Mit diesen herzlichen Worten begann der Nikolaus seinen Rundgang durch das Klinikum und zauberte damit nicht nur den kleinen Patienten, sondern auch ihren Begleitpersonen ein Lächeln ins Gesicht. Seit drei Jahren organisiert die Klinikum-Seelsorge diese besondere Aktion, die für viele strahlende Augen und berührende Momente sorgt.

Der Nikolaus überraschte in Begleitung von Sonderkindergartenpädagogin Iris Aschinger die Patienten und Begleitpersonen der Kinderbereiche, gemeinsam mit der Seelsorge stattete er den Klinikum-Mitarbeitern – angefangen von der Tagesklinik über die Dialysestation bis hin zu vielen weiteren Bereichen des Krankenhauses – seinen Besuch ab.

LAUTER GUTE GABEN

Mit im Gepäck hatte er für die Kinder liebevoll gepackte Nikolaussackerl der Klinikum-Küche, gefüllt mit Mandarinen, Nüssen und kleinen süßen Überraschungen. Besonders gerührt zeigten sich viele Mitarbeiter über einen Text als kleine Geste der Wertschätzung. „Es ist schön, dass der Nikolaus auch an uns denkt“, so eine Mitarbeiterin, die sich wie viele andere in ihre eigene Kindheit

zurückversetzt fühlte. Viele nutzten die Gelegenheit, um ein Foto mit dem Nikolaus zu machen, und freuten sich über die persönliche Note der Aktion.

EIN KLEINER MOMENT MIT GROSSER WIRKUNG

Was vor Jahren ursprünglich als Besuch auf der Demenzstation begann, hat sich inzwischen zu einer Aktion für das gesamte Haus entwickelt. Der Nikolaus bringt nicht nur kleine Geschenke, sondern auch ein Stück Kindheitszauber ins Klinikum. ■



SCHON GEWUSST?



Die Tradition des Nikolaus geht auf den heiligen Nikolaus von Myra zurück, einen Bischof, der im 4. Jahrhundert in der

heutigen Türkei lebte. Bekannt wurde er durch seine Hilfsbereitschaft und Großzügigkeit, insbesondere gegenüber Kindern und Bedürftigen. Der Legende nach soll er armen Familien geholfen und heimlich Goldmünzen in ihre Schuhe gelegt haben – der Ursprung unseres heutigen Brauchs, Stiefel oder Socken für den Nikolaus bereitzustellen. Bis heute erinnert der Nikolaustag an die Werte der Nächstenliebe und des Teilens.



Initiale Systemumstellung erfolgreich abgeschlossen

Neues Krankenhaus- informationssystem



„Der erste Schritt ist gemacht – nun liegt der Fokus darauf, das System kontinuierlich weiterzuentwickeln.“

Mag. Thomas Neubauer, BScN,
MScN, LL.M., PM.ME,
Leiter Informations- und
Kommunikationstechnologie (IKT),
Leiter Stabsstelle Digitalisierung

Das neue System wurde im Rahmen des trägerübergreifenden Projekts okis entwickelt, an dem das Klinikum seit 2016 gemeinsam mit der Oberösterreichischen Gesundheitsholding, dem Krankenhaus St. Josef Braunau und dem Krankenhaus der Kreuzschwestern Sierning arbeitet. „Das Ziel war, SAP, Soarian und Soarian Scheduling bestmöglich abzulösen. Der erste Schritt ist geschafft – nun gilt es, das System kontinuierlich an unsere Bedürfnisse anzupassen“, erklärt Thomas Neubauer, Leiter der Stabsstelle Digitalisierung sowie der Abteilung für Informations- und Kommunikationstechnologie am Klinikum.

NEUE PERSPEKTIVEN MIT ORBIS
ORBIS von Dedalus eröffnet neue Möglichkeiten, die mit Soarian nicht umsetzbar waren, darunter die

elektronische Fieberkurve, eine einheitliche Pflegedokumentation und eine berufsübergreifende Spracherkennung.

NICHT NUR DIE TECHNOLOGIE MACHT DEN UNTERSCHIED

Das Team der Digitalisierung übernahm eine Schlüsselrolle bei der Systemumstellung. „Unsere Expertinnen haben das Schulungsmanagement geleitet und sichergestellt, dass alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bis zum 19. November 2024 und darüber hinaus bestmöglich auf die Umstellung vorbereitet wurden.“, so Neubauer weiter. Sie fungierten als Bindeglied zwischen Key-Usern, IT-Dienstleister x-tention und Hersteller Dedalus und gewährleisteten so eine bestmögliche Kommunikation und Umsetzung.

Zutritt zum Klinikum AUTOMATISIERTE PERSONENSCHLEUSE



Im Dezember wurde am Klinikum-Standort Wels eine Personenschleuse mit automatisiertem Zugang in Betrieb genommen, wie sie in anderen Krankenhäusern bereits seit einiger Zeit in Gebrauch ist. Der Zutritt für Patienten und Besucher erfolgt nun mittels E-Card, QR-Code oder Zahlencode.

Der regulierte Zutritt zum Klinikum, welcher im März 2020 etabliert wurde, hat sich nicht nur während der Pandemiephase bewährt. Zugangsbeschränkungen zu systemrelevanter Infrastruktur haben sich als sinnvoll erwiesen, da sich dadurch ausschließlich Personen mit entsprechender Berechtigung im Krankenhaus aufhalten.

SO ERFOLGT DER ZUGANG FÜR PATIENTEN UND BESUCHER

- Geplante ambulante und stationäre Patienten erhalten mit Hilfe ihrer E-Card aufgrund eines im System hinterlegten Termins Zutritt zum Klinikum. Begleitpersonen betreten das Gebäude gemeinsam mit den Patienten durch die Schleuse, stationäre Patienten während des Aufenthalts mit dem Patientenidentifikationsarmband.
- Besucher von stationären Patienten gelangen mittels eines Besuchercodes (QR-Code oder Zahlencode), welchen sie von den Patienten erhalten, ins Gebäude. Der Besuchercode setzt sich aus den letzten sechs Ziffern der Aufnahmezahl des jeweiligen Patienten zusammen.
- Für ungeplante bzw. akute Patienten oder Patienten ohne E-Card öffnet ein Security-Mitarbeiter nach Abklärung des Zutrittsgrunds per Knopfdruck die Schleuse.

Für alle Intensivstationen

NEUE SOFTWARE

Nach einer mehrjährigen Einführungsphase haben nun alle Klinikum-Intensivstationen erfolgreich auf die neue Softwarelösung CHA-CC umgestellt. Alle involvierten Fachbereiche – Anästhesie, Neurologie und Kardiologie – wurden erfolgreich in das neue System integriert. Die Ablösung der bisherigen Software CCC markiert einen bedeutenden Schritt in Richtung effizienter und moderner Patientenversorgung.

CHA-CC ermöglicht die umfassende Dokumentation aller relevanten Patientendaten – von Gerätedaten wie Beatmungsmaschinen und Perfusoren bis hin zu Pflegediagnosen, Zugängen und Medikation. Auch die Erfassung und Dokumentation von Diagnosen, Eingriffen und Pflegeleistungen erfolgt vollständig digital. Zusätzlich wurde der Medikationsstandard KHIX eingeführt, wodurch handschriftliche Etikettierungen durch Etikettendrucker ersetzt wurden. Um die Nutzer optimal auf die Umstellung vorzubereiten, wurden alle Pflegekräfte und Ärzte geschult.



ÜBERGANGSPHASE ALS ERFOLG

Der Systemumstieg wurde in monatelanger Arbeit intensiv vorbereitet, um die notwendige Umstellung bestmöglich gestalten zu können. „Trotz sorgfältiger Vorbereitung stellen derartige Systemumstiege aufgrund ihrer Komplexität immer eine besondere Herausforderung dar“, erklärt Neubauer.

MEILENSTEINE DES PROJEKTS

Bereits im November 2023 wurde das Radiologieinformationssystem (RIS) durch ORBIS RIS ersetzt. Mit dem Go-live des neuen Krankenhausinformationssystems im November 2024 ist nun ein weiterer zentraler Meilenstein erreicht.

Die enge Zusammenarbeit mit dem IT-Dienstleister x-tention und interdisziplinären Gremien hat maßgeblich zum Erfolg des Projekts beigetragen. „Die Einführung eines Systems wie ORBIS in einem Großbetrieb erfordert nicht nur technische Expertise, sondern vor allem Offenheit, effektive Zusammenarbeit und einen starken Zusammenhalt – Eigenschaften, die unser Klinikum besonders auszeichnen“, fasst Neubauer zusammen. ■



„Key-User entwickelten in interdisziplinären Workshops Standards für die Oberflächen und Dokumentationsprozesse.“

Katrin Wimmer, MSc, Projektleiterin
CHA-CC-Einführung,
Informationstechnologie

Kooperation zwischen Klinikum und Wallerer BRG Wels

Nachhaltige Mobilität im Fokus

Die Förderung nachhaltiger Mobilität stand im Zentrum einer Video-
produktion des Wallerer BRG Wels.

Hier geht's
zum Video:



In Kooperation mit dem Klinikum informiert der Kurzfilm über Radfahr-Angebote für die über 4.200 Mitarbeiter. Die Schüler des Wahlpflichtfachs Informatik entwickelten dabei nicht nur ihre multimedialen Fähigkeiten weiter, sondern erhielten auch spannende Einblicke in das Berufsleben und die Abläufe des Großbetriebs.

Fußball

„Old Stars“ beim 1. FSL Soccer Cup

Die Klinikum-Mannschaft der „Old Stars“ nahm am 12. Oktober 2024 am 1. FSL Soccer Cup teil.

Das Turnier, bei dem neun Firmen-Teams um den Titel kämpften, fand unter besten Bedingungen in der Huber Arena des FC Hertha Wels statt und bot spannende Spiele.

Ein zusätzliches Highlight des Events war die „11er-Challenge“, bei welcher Bernhard Stachel, Leiter des Personalmanagements, mit drei präzisen Treffern den Sieg für das Klinikum holte.

Schon jetzt sind die nächsten Cups in Planung: Ende Januar und Juni 2025 wird es weitere spannende Turniere geben. Alle Klinikum-Mitarbeiter ist herzlich willkommen, mitzuspielen oder auch das Klinikum-Team anzufeuern. „Old Stars“ zeigten Teamgeist, Fair Play und sportlichen Ehrgeiz.



Auch 2025 warten auf die Klinikum-Mitarbeiter wieder jede Menge Angebote der Betrieblichen Gesundheitsförderung! Rechtzeitig informieren und anmelden über das Online-Kursbuch!



Der neue Kurs „Ganzkörpertraining“ startet bereits am 23. Jänner!



First Ed weiß, wie man schnell und richtig hilft. Bist auch du ein Ersthelfer oder eher ein Nichthelfer? Was ist richtig? Kreuze an!
(Mehrfachnennungen möglich)



Mit First Ed unterwegs in den Weihnachtsfeiertagen

1

Im Skiurlaub in Südtirol kollabiert in der Warteschlange beim Lift eine Frau mittleren Alters. Welche Notrufnummer gilt europaweit?

- 121
- 311
- 112
- 221
- 131
- 114



Klinikum-Mitarbeiter, die alle Fragen in der Klinikum-Mitarbeiter-App MIA richtig beantworten können, haben die Chance auf einen Florentini-Gutschein!

2

Beim Weihnachtssessens mit den Schwiegereltern wird Karl unruhig, lockert sich den Hemdkragen und beginnt sich zu räuspern. Plötzlich bricht er zusammen – Verdacht auf Herzinfarkt. Wie wird er gelagert, bis die Rettung eintrifft?

- auf dem Bauch liegend
- am Boden sitzend (90-Grad-Winkel)
- Beine hoch lagern
- rechten Arm hoch lagern
- Kopf nach unten
- auf dem Rücken liegend

3

Bei der Silvesterparty in der Tiroler Hotellobby haben die niederländischen Urlauber viel zu tief ins Glas geschaut. So kann man ihnen nun helfen:

- Rettung unter 137 verständigen
- nicht alleine lassen, beruhigen, vor Stürzen schützen
- mit nassen Handtüchern oder Cool-Packs abkühlen
- bei Erbrechen: aufrichten, Atemwege freihalten
- unbedingt auf den Rücken legen
- vor Unterkühlung schützen
- bei Bewusstlosigkeit in stabile Seitenlage bringen
- bei Herzstillstand: Herzmassage



Sie möchten das Klinikum-Magazin gerne zu Hause lesen?

Senden Sie uns ein E-Mail an marketing@klinikum-wegr.at mit Ihren Adressdaten. Wir freuen uns über Ihre Bestellung!

Gilt nicht für Klinikum-Mitarbeiter.

Was ist los Am Klinikum

Gleich vormerken!

15. 01.

Kabarett exklusiv für Klinikum-Mitarbeiter

22. 01.

Ärztejahresempfang

30.01.

Aktuelles aus der Inneren Medizin

11. und 12.02.

Karrieretage am Klinikum

26.02.

Wissensforum: Bewegung als Medizin

Nachhaltigkeit, die schmeckt!

Weihnachtliche Genüsse

Wenn es draußen früh dunkel wird und die Kälte uns nach Hause treibt, wird es drinnen umso gemütlicher. Die Weihnachtszeit lädt ein, sich Zeit für die schönen Dinge des Lebens zu nehmen – etwa für gemeinsames Kochen und Genießen mit Familie und Freunden. Unsere Rezeptauswahl bringt nicht nur wohltuende Wärme und festlichen Genuss auf den Teller, sondern setzt bewusst auf saisonale, regionale und vegetarische Zutaten. Ob Rote-Rüben-Carpaccio, Kürbiscremesuppe, Maistaler mit Selleriepüree oder ein duftender Bratapfel zum Abschluss – lassen Sie sich inspirieren und genießen Sie die köstliche Vielfalt der winterlichen Küche Oberösterreichs.

Gebackene Maistaler mit Selleriepüree und Zwetschkenchutney

300 g Gemüsebrühe
100 g Polenta
200 g Zuckermais tiefgekühlt
30 g Ajvar
80 g Topfen 20 %
2 Dotter
40 g Zwiebeln gelb, angeschwitzt
10 g Kartoffelpüreepulver
40 g Weizenmehl Type 480 glatt
2 Eier
60 g Rapsöl
150 g Cornflakes

Polenta mit Gemüsebrühe aufkochen und zugedeckt dünsten. Polentamasse mit Mais, Ajvar, Topfen, Dotter, Zwiebeln und Püreepulver mischen. Taler formen und einfrieren. Mit Mehl, mit 1 bis 2 Eiern (je nach Größe) und Cornflakes panieren, in Rapsöl schwimmend backen.

■ ZWETSCHKENCHUTNEY
1 kg Zwetschken, frisch oder tiefgekühlt
200 g Kochäpfel
400 g Zwiebeln rot
200 g Rotwein
200 g Balsamico rot
200 g Rohrzucker
2 cm Ingwer
Senfkörner

Zwetschken und geschälte Äpfeln in Stücke schneiden, Zwiebeln fein würfeln. Mit Wein, Essig und Zucker sowie fein geriebenem Ingwer und im Mörser gemahlene Senfkörnern kochen. Heiß in Gläser verschließen.

■ SELLERIEPÜREE
800 g Sellerie
60 g Butter
125 ml Weißwein
100 ml Schlagobers

Sellerie schälen und würfeln, in Butter anschwitzen. Weißwein beigeben und einkochen lassen. Mit Gemüsebrühe bis knapp über den Sellerie aufgießen. Offen kochen, um die Flüssigkeit zu reduzieren. Schlagobers beigeben. Weiter kochen, bis der Sellerie weich ist. Mit Stabmixer fein pürieren. Mit Salz und weißem Pfeffer würzen. In Wasserbad zugedeckt warm stellen.

Tipp:

Ist das Püree zu weich, kann man es mit Kartoffelpüreeflocken eindicken. Ist es zu dünn, mit Gemüsebrühe verdünnen.

Das Nachhaltigkeits-PLUS:

Die gewaschene Sellerieschale kann man für eine Gemüsebrühe verwenden!



Weitere köstliche Rezepte, wie den winterlichen Bratapfel mit Glühweinchau, finden Sie hier:



Angaben für vier Portionen.



Carpaccio von roten Rüben mit Bergkäse

■ ROTE RÜBEN:

0,8 kg rote Rüben in ungesalzenem Wasser weichkochen, schälen und in sehr dünne Scheiben schneiden. Aus weißem Balsamico, Senf, Rapsöl, Wasser, Zucker, Salz und gemahlenem Kümmel eine Marinade zubereiten. Rüben einlegen.

■ ANRICHTEN:

Rüben fächerförmig auf Tellern verteilen, Püree mittig platzieren, mit Blattsalat garnieren. 100 g Bergkäse darüberhebeln. Optional: Sauerrahm-Dressing mit Apfelessig und Wasabi dazu servieren.

Tipp:

Dazu passen frische Knoblauchstangerl!

Kürbissuppe mit Käsetoastecken

- 1) 400 g Kürbis und 100 g Zwiebel schälen, Kürbis in grobe Stücke, Zwiebel klein schneiden.
- 2) In einem Topf 40 g Butter erhitzen, Kürbis und Zwiebel darin anbraten, ½ TL Paprika edelsüß zufügen.
- 3) Mit 150 ml Weißwein ablöschen, einkochen lassen, dann 800 ml Gemüsebrühe und 1 Lorbeerblatt hinzufügen.
- 4) Weich kochen, Lorbeerblatt entfernen, Suppe pürieren und nach Bedarf mit Stärke binden. Mit Salz, Zitronensaft und Chili abschmecken.
- 5) Toastbrot mit Käse belegen, gratinieren und zur Suppe servieren.





ab
9:00 Uhr

Karrieretag

Grieskirchen: 11.02.2025

Wels: 12.02.2025

- Job- und Ausbildungsvorstellungen
- Persönliche Gespräche
- Führungen durchs Klinikum

Mehr Infos unter
wirsindklinikum.at